



# **INHALT**

1	Einleitung	4
1.1	Grußwort des Generalsekretärs der Vereinten Nationen	4
1.2	Grußwort des Schirmherrn	5
1.3	Grußwort von DaimlerChrysler	6
1.4	Dank an die Förderer	7
2	Ablauf der Konferenz	9
2.1	Tagungsplan MUNBW 2007	9
2.2	Eröffnungsveranstaltung	10
2.3	Eröffnungsrede der Generalsekretärin	13
2.4	Themen und Gremien	15
2.5	Arbeitspapier, Resolution	16
2.5	Zeitungsteam	18
2.6	Diplomatenabend	21
2.7	Diplomatenball	22
2.8	Arbeitskreis Technik	23
3	Erfahrung / Rückblick	24
3.1	Teilnehmerbetreuung	24
3.2	MUNBW aus Sicht eines Lehrers	25
3.3	Erfahrungsberichte von Teilnehmern	26
3.3.1	Sicherheitsrat	26
3.3.2	Europäischer Rat	30
3.4	MUNBW 2007 aus Chair-Sicht	32
3.4.1	Generalversammlung	32
3.4.2	Wirtschafts- und Sozialrat	35
3.4.3	HA 1: Abrüstung und friedenssichernde Maßnahmen	36
3.4.4	HA 3: Soziales, humanitäre Fragen und Kultur	37
3.4.5	Menschenrechtsrat	39
3.4.6	Wissenschaft, Technologie und Entwicklung	40
3.4.7	Kommission für nachhaltige Entwicklung	41
4	Ergebnisse der Teilnehmerbefragung 2007	42
5	Was ist DMUN?	46

## **IMPRESSUM**

Herausgeber: DMUN e.V., Im Baumgarten 1, 78465 Konstanz

Redaktion: Miriam Kretschmer

Beiträge: Volker Abt, André Bertrams, Stefan Beveridge, Lisa Broß, Sandra

Carter, Ole Dahnke, Benedikt Grande, Jennifer, Hauser, Sandra Holzäpfel, Alexander Köhler, Andreas Krames, Miriam Kretschmer, Katharina Langer, Moritz von Lootz, David Moch, Johanna Noßwitz, Julia Riedle, Patrick Rothe, Anna Schüler, Sebastian

Schwenk

Layout: Michael Schüler, Benjamin Hartmann

Fotos: Hans von der Burchard

Druck: LEO-Druck GmbH, Robert-Koch-Straße 6, 78333 Stockach

Auflage: 600 Stück

Die Dokumentation finden sie auch im Internet unter http://www.munbw.de.



MUNBW ist Mitglied im Jungen UNO-Netzwerk Deutschland (JUNON) http://www.junges-uno-netzwerk.de/

#### 1 EINLEITUNG

1.1 Grußwort des Generalsekretärs der Vereinten Nationen

# UNITED NATIONS



## NATIONS UNIES

#### THE SECRETARY-GENERAL

# MESSAGE TO THE BADEN-WÜRTTEMBERG MODEL UNITED NATIONS CONFERENCE Stattgart, 22 – 27 May 2007

I am delighted to write to you for the first time since taking office as Secretary-General. I feel a particular connection with young people like you, for when I was a young student, the United Nations inspired me in a fundamental way. As I was growing up in war-torn and destitute Korea, the United Nations stood by my people in our darkest hour. For Koreans of that era, the UN flag was a beacon of better days to come. And in the course of my own lifetime, with the assistance of the UN, the Republic of Korea was able to rebuild itself from a country ravaged by war into a regional economic power and major contributor to the United Nations. In this way, the UN helped me make the journey to where I am today. For that, I am deeply thankful.

Today, people look back on those early years of the United Nations as the Organization's golden era. They think of the idealism and unity that inspired the San Francisco Conference, and the signing of the Chanter. They think of the creation of landmark documents, such as the Universal Declaration of Human Rights. They think of the brave pioneers who joined and shaped the Organization in its fledgling years.

Since then, the Organization — and the world as a whole — may have come to appear more tarnished. But if you are an optimist, as I am, you will also know that today's world of camplex and global challenges is exactly the environment in which our United Nations should thrive — because these are challenges that no country can resolve on its own. Whether we are speaking of peace and security, development, or burnan rights, demands on the UN continue to grow.

Yes, we have our work out out for us. But we will ensure that we are up to the task. In East. Asia, where I came from, 60 years mark one full cycle. So as the UN has completed its first 60 years, we now enter a new cycle in the life of our Organization. We can build a new golden era for the United Nations, if we work collectively to make it so.

To succeed as Secretary-General, I will need to work in partnership with every one of our Member States, whatever the size of its population or its pocketbook. And "We the Peoples", in whose name the United Nations was founded, have a right to expect a UN which serves the needs of people everywhere. That is where I need your support. You can build a better understanding for our United Nations — what it is, what it does, and what it can do. I thank all of you for your commitment, and wish you a most stimulating assembly.

Ry Mon Ban Ki-moon

#### Grußwort des Schirmherrn 1.2

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

im Mai ist die sechste Konferenzwoche von Model United Nations Baden-Württemberg (MUNBW) erfolgreich über die Bühne gegangen. Nach dem Jubiläum im Vorjahr konnte die Erfolgsgeschichte also auch im Jahr 2007 weiter geschrieben werden. Sie waren als engagierte und interessierte Teilnehmer dabei und haben die Veranstaltungsräume mit Leben gefüllt: Leidenschaftliche Diskussionen, aber auch konstruktive Problemlösungen haben sie mit den Gepflogenheiten auf dem diplomatischen Parkett vertraut gemacht. Ebenso konnten Sie durch die neue Rolle, in die Sie im Rahmen von MUNBW geschlüpft sind, einen neuen Einblick in die Arbeit der Vereinten Nationen, aber auch internationaler Organisationen im Allgemeinen gewinnen. Zugleich haben sich neue Blickwinkel auf andere Länder und Kulturen sowie deren Interessen, Erwartungen und die ihnen bevorstehende Herausforderungen im globalen Kontext eröffnet. MUNBW ist somit der Versuch, zu mehr politischem Interesse und mehr demokratischer Partizipation anzuregen und darüber hinaus zugleich die Verständigung zwischen Völkern und Kulturen zu fördern. Letzteres unterstreicht die Teilnahme zahlreicher Jugendlicher, die Jahr für Jahr aus dem nahen und fernen Ausland in die baden-württembergische Landeshauptstadt Stuttgart reisen, wo sie Gelegenheit haben, die schwäbische Gastfreundschaft kennen zu lernen.

Dass internationale Politik eine komplexe Angelegenheit darstellt, hat die rund 400 versammelten Jugendlichen nicht davon abgehalten, tiefer und detaillierter in die Materie einzutauchen. Zahlreiche Themen und Probleme, die die Politik von heute weltweit herausfordern, wurden von Ihnen mutig angesprochen und aus verschiedensten Perspektiven betrachtet. In einer globalisierten Welt gehen diese Probleme uns alle an. Gerade ein Land wie Baden-Württemberg, das nicht nur durch seine Exporte gute Beziehungen in alle Welt pflegt, ist auf solche jungen Menschen wie Sie angewiesen und kann sich glücklich schätzen, dass seine Hauptstadt Stuttgart in regelmäßigen Abständen immer wieder zum Treffpunkt von Jugendlichen und jungen Erwachsenen wie Ihnen wird.

Der Nutzen von MUNBW liegt aber auch bei Ihnen persönlich: Durch die intensive Auseinandersetzung mit komplexen Themen, konnten Sie nicht nur Ihre Kenntnisse erweitern, sondern ebenso Ihre Ausdauer und Konzentration erproben. Während der Planspiel-Woche kamen dann die Erlernung rhetorischer Fähigkeiten sowie die Erprobung von Problemlösungsstrategien hinzu. Dies hat alles auf eine spielerische Art und Weise stattgefunden, schließlich ist MUNBW eine Simulation. Aber die Vorteile, die sie durch den Erwerb dieser Fähigkeiten und Kenntnisse für sich und Ihren weiteren Lebenslauf verbuchen können, sind real. Diese sozialen und kommunikativen Fähigkeiten werden Ihnen im späteren Arbeitsleben von Nutzen sein, ob sie nun in der freien Wirtschaft, im öffentlichen Dienst, im sozialen Bereich oder sogar wirklich im diplomatischen Dienst tätig sein werden.

Ich möchte mich bei Ihnen für die Teilnahme an der vom Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg mitveranstalteten Konferenz bedanken. Sie haben gezeigt, dass es, allen Unkenrufen zum Trotz, immer noch zahlreiche Jugendliche gibt, die sich politisch und sozial engagieren und Dinge nicht als gegeben hinnehmen, sondern den Mut haben, diese zu hinterfragen. Mit einer solchen Einstellung können Sie dazu beitragen, die Welt von morgen aktiv zu gestalten. Mein Dank gilt aber auch den ehrenamtlichen Organisatoren von MUNBW, die direkt oder indirekt durch ihr langfristiges Engagement zum neuerlichen Gelingen des Planspiels beigetragen haben.

Sehr gerne habe ich auch 2007 wieder die offizielle Schirmherrschaft für die Veranstaltung übernommen und freue mich nun mit Ihnen über die erfolgreich verlaufene Konferenzwoche Es würde mich freuen, Sie auch im kommenden Jahr, wieder bei Model United Nations Baden-Württemberg 2008 hier in Stuttgart im Haus der Wirtschaft begrüßen zu dürfen.



Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg

Ernst Pfister, MdL

Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg

Dr. Lothar Ulsamer

# 1.3 Grußwort von DaimlerChrysler

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

auch in diesem Jahr unterstützen wir wieder gerne das 6. "Model United Nations Baden-Württemberg". Sie belegen mit Ihrem Projekt, dass Sie nicht nur Interesse an der Arbeit der Vereinten Nationen haben, sondern auch bereit sind, diese Veranstaltung in Stuttgart zu organisieren und aktiv teilzunehmen. Hier erleben sie Politik hautnah und stellen sich den großen Herausforderungen unserer Zeit. Vor wenigen Wochen hat Professor Töpfer, der frühere deutsche Umweltminister und Exekutiv-Direktor der UN-Umweltorganisation, hier in Stuttgart betont, es komme darauf an, neue Lösungen für alte Probleme zu suchen. In diesem Sinne ist Ihr Engagement von großer Bedeutung, denn Sie gehen mit neuen Ideen und ungebrochenem Elan daran, neue Wege zu finden, die uns - hoffentlich - oft jahrzehntealte Probleme überwinden lassen.

Als weltweit tätiges Unternehmen sind wir überzeugt, dass die Globalisierung Vorteile für alle bringen wird. Dazu sind jedoch Rahmensetzungen notwendig. Die soziale Marktwirtschaft braucht einen soliden politischen Rahmen, der z.B. Korruption und Monopole verhindert und dafür Sorge trägt, dass z.B. nicht durch Subventionen der faire Wettbewerb verzerrt wird. Staatliche und gesellschaftliche Spielregeln müssen anerkannt werden, und auch Unternehmen müssen sich als "guter Bürger" an diese Vorgaben halten. Rahmensetzungen, und hier kommt den Vereinten Nationen eine wichtige Rolle zu, dürfen jedoch Marktgeschehen und Eigeninitiative nicht über Gebühr einengen. So sind auch wirtschaftliche und soziale Mindeststandards wichtig, die jedoch die regionalen Möglichkeiten berücksichtigen müssen.

Neben der Sicherung des Friedens in unserer Welt wachsen den Vereinten Nationen gerade auch auf dem Feld des Umweltschutzes zahlreiche neue Aufgaben zu, um die globale Erwärmung durch entsprechende Umweltschutzmaßnahmen und auch Veränderungen des Lebensstils einzudämmen. Dies ist nur möglich, wenn im globalen Rahmen gehandelt wird. Dennoch sollte niemand beim Umweltschutz den Blick nur auf internationale Organisationen richten, auch einzelne Aktivitäten vor Ort sind von großer Bedeutung, wenn wir die Herausforderungen ernsthaft angehen und meistern wollen.

DaimlerChrysler unterstützt den "Global Compact" der Vereinten Nationen und engagiert sich daher u.a. für die Respektierung der Menschenrechte, die Verhinderung von Diskriminierung im Arbeitsleben und umweltfreundliche Technologien. Wir werden vor diesem Hintergrund auch weiterhin unsere Kernkompetenzen einsetzen, um Ökonomie, Ökologie und die Anforderungen der Gesellschaft in Einklang zu bringen.

Wir wünschen Ihnen und Ihrem Projekt alles Gute und Ihnen ganz persönlich viel Erfolg für die Zukunft.

Dr. Lothar Ulsamer

Politik und Außenbeziehungen

Leiter kommunale und föderale Projekte

# DaimlerChrysler

# 1.4 Dank an die Förderer

Liebe Leserinnen und Leser,

diese Broschüre dokumentiert die nun bereits sechste Sitzungswoche von Model United Nations Baden-Württemberg (MUNBW). Nach der erfolgreichen Premiere im Jahr 2002 ist MUNBW als jährlich wiederkehrende Veranstaltung zu einem festen Termin in der politischen Bildungsarbeit in Baden-Württemberg geworden. Dieser Erfolg wäre ohne die Unterstützung, die MUNBW von seinen Förderern, Unterstützern und Freunden erfährt, nicht möglich und aus diesem Grund gebührt Ihnen an dieser Stelle noch einmal unser ausgezeichneter Dank.

Die DaimlerChrysler AG unterstützt MUNBW bereits seit einigen Jahren als Hauptsponsor und ist der Veranstaltung ein treuer und verlässlicher Partner. Ohne die großzügige Unterstützung und das langjährige Vertrauen unseres Hauptsponsors und der vielen weiteren Sponsoren könnte MUNBW in der gewohnten Form nicht stattfinden. Mit großen und kleinen Spenden oder auch mit Sachmitteln haben sie alle das Gelingen des Projekts erst möglich gemacht.

Ein besonderer Dank gilt dem Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg, Ernst Pfister MdL, der MUNBW bereits zum zweiten Mal in der Rolle des Schirmherrn der Veranstaltung unterstützt hat. Das Wirtschaftsministerium war MUNBW als Mitveranstalter auch in diesem Jahr ein unbürokratischer und stets hilfsbereiter Partner. Wir hoffen, dass diese erfolgreiche Zusammenarbeit auch in Zukunft fortgesetzt werden kann. Wir bedanken uns ebenfalls sehr herzlich bei der Landeshauptstadt Stuttgart, die für das Projekt in vielen Dingen eine große Unterstützung dargestellt hat.

Die vielen Partner, Sponsoren, Förderer und Unterstützer haben MUNBW 2007 erst möglich gemacht. Die Unterstützung des Projekts durch Unternehmen und politische Institutionen ist dem Projektteam Bestätigung und Ansporn in seiner ehrenamtlichen Arbeit.

Vielen herzlichen Dank! Auf eine Wiederholung im nächsten Jahr freuen wir uns.

Im Namen des Teams



Volker Abt



Volker Abt



Der größte Teil des Projektteams

# DaimlerChrysler

















Printmedien | Internet | Art
Brigitte Abt-Harrer
Grafisches Atelier
www.abt-harrer.de
www.suedwesten.de

young media concepts

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg

# 2 ABLAUF DER KONFERENZ

# 2.1 Tagungsplan MUNBW 2007

# MODEL UNITED NATIONS BADEN-WÜRTTEMBERG 2007

Stuttgart, 22. bis 25. Mai 2007

# **Tagungsplan**



#### Dienstag, 22. Mai 2007

15.00 Registrierung der Teilnehmer und Ausgabe der Tagungsunterlagen

Max-Eyth-Schule Stuttgart

16.00 – 17.30 Informelle Ausschusstreffen
Max-Eyth-Schule Stuttgart

19.00 Eröffnungsveranstaltung
Rathaus, Großer Sitzungssaal

#### Mittwoch, 23. Mai 2007

09.00 - 11.15	Tagungsblock 1
11.15 - 12.45	Mittagessen
12.45 - 15.00	Tagungsblock 2
15.00 - 15.30	Pause (Beginn und Dauer gremienabhängig)
15.30 - 18.30	Tagungsblock 3
20.00	Diplomatenabend

#### Donnerstag, 24. Mai 2007

09.00 - 11.15	Tagungsblock 4
11.15 - 12.45	Mittagessen
12.45 - 15.00	Tagungsblock 5
15.00 - 15.30	Pause (Beginn und Dauer gremienabhängig)
15.30 - 18.00	Tagungsblock 6
18.00 - 19.30	Pause
19.30 - 22.00	Tagungsblock 7

#### Freitag, 25. Mai 2007

09.00 - 11.15	Tagungsblock 8
11.15 - 12.45	Mittagessen
12.45 - 16.00	Tagungsblock 9
16.00 - 16.30	Feedback und Ausgabe der Teilnahmebescheinigungen
19.30	Einlass Diplomatenball, Kulturhaus Arena
20.00	Eröffnung Diplomatenball

Fragen/Notfälle während der Sitzungswoche: Katharina Langer (0171/421 70 51)

Unter der Schirmherrschaft von Ernst Pfister, MdL Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg Hauptsponsor: DaimlerChrysler AG

# 2.2 Eröffnungsveranstaltung



VIPs auf der Eröffnungsveranstaltung: Katrin Altpeter MdL, Sabine Kurtz MdL, Dr. Wolfram Heger (DaimlerChrysler AG), Bürgermeisterin Gabriele Müller-Trimbusch, MUNBW-Generalsekretärin Sandra Carter (von links nach rechts)

Dienstag, der 22. Mai 2007: Ein Jahr intensive Vorbereitungsarbeiten gehen nun endlich auf in der Konferenzwoche, die am heutigen Tag beginnen wird. Für die Teilnehmer fällt der Startschuss schon am Nachmittag: Kaum angekommen aus allen Himmelsrichtungen, trafen sich die Delegierten zum ersten Mal um 15.00 Uhr im Stadtzentrum im Foyer der Max-Eyth-Schule, um sich zu registrieren, das Namensschild und das für jeden Teilnehmer vorbereitete Informationspaket in Empfang zu nehmen und bekannte Delegierte und Freunde vom letzten Jahr zu begrüßen bzw. bereits erste Kontakte zu knüpfen.

Anschließend fanden dann bereits erste informelle Ausschusstreffen in den einzelnen Gremien statt, in denen die Delegierten von ihren Vorsitzenden erste wichtige Informationen zur bevorstehenden diplomatischen Arbeit der nächsten Tage erhielten

Den Teilnehmern verblieben dann noch ein paar freie Stunden zum Ankommen, Auspacken bzw. Erobern der Landeshauptstadt, während seitens des Organisationsteams die letzten Vorbereitungen für den feierlichen Auftakt der Sitzungswoche und damit den Startschuss von MUNBW 2007 getroffen wurden.

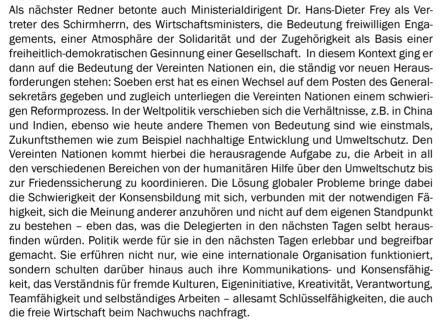
Wie schon in den vergangenen Jahren, so fand auch die Eröffnungsveranstaltung der sechsten Model United Nations Baden-Württemberg (MUNBW) im großen Sitzungssaal des Rathauses der Landeshauptstadt Stuttgart statt. Um 19.00 Uhr traten Katharina Langner und Sebastian Klappert auf das Podium und begrüßten die über 400 erwartungsfrohen Sitzungsteilnehmer sowie die Ehrengäste aus Politik und Wirtschaft: als Gastgeberin dieses Abends die Bürgermeisterin der Landeshauptstadt Gabriele Müller-Trimbusch, als Vertreter für das Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg den Ministerialdirigenten Dr. Hans-Dieter Frey und als Vertreter des Hauptsponsors DaimlerChrysler Dr. Wolfram Heger. Die wachsende Anerkennung der Bedeutung der Veranstaltung für die politische Bildung wurde darüber hinaus durch die Anwesenheit der Landtagsabgeordneten Katrin Altpeter (SPD) und Sabine Kurtz (CDU), des Direktors der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg Lothar Frick sowie des Vertreters der Stiftung Bundespräsident-Theodor-Heuss-Haus Dr. Matthias Weipert bekräftigt.



Katharina Langer und Sebastian Klappert

Stellvertretend für das ganze Projektteam von MUNBW brachten Katharina Langer und Sebastian Klappert ihre Freude darüber zum Ausdruck, dass es nach einem Jahr intensiver Vorbereitung nun endlich losgehe. Sie dankten dem Hauptsponsor Daimler-Chrysler und den Unterstützern von MUNBW, die einmal mehr nicht nur die Bedeutung des Planspiels ideell anerkannt, sondern auch entscheidend zur erneuten Verwirklichung des Projekts beigetragen hatten. Ein besonderer Dank ging an den Wirtschaftsminister des Landes Baden-Württemberg Ernst Pfister, der zum zweiten Mal die Schirmherrschaft der Veranstaltung übernommen hatte, verbunden mit dem Wunsch, dass sich hieraus doch eine Tradition entwickeln möge.

Als erste Laudatorin trat dann die Bürgermeisterin Gabriele Müller-Trimbusch an das Rednerpult und begann ihr Grußwort an die Teilnehmer mit den Worten: "Endlich sind sie wieder da!" Frau Müller-Trimbusch brachte zum Ausdruck, dass es ihr eine große Freude und zugleich ihrem Empfinden nach selbstverständlich sei, der größten Veranstaltung zur politischen Bildung von Jugendlichen in Baden-Württemberg, einen würdevollen Rahmen zur Verfügung zu stellen und somit als Gastgeberin des Abends aufzutreten. Diese Worte verband sie mit einer Kritik in Richtung des badenwürttembergischen Landtags, der es leider erneut abgelehnt hatte, der Veranstaltung seine Räume zur Verfügung zu stellen. Sie verwies darauf, mit welcher Selbstverständlichkeit dies der Landtag in Schleswig-Holstein ermöglicht und brachte ihren Wunsch zum Ausdruck, dass der Funke auch nach Baden-Württemberg überspringt, die Bedeutung der Veranstaltung auch hier anerkannt wird und diese entsprechend vielleicht schon im nächsten Jahr im passenden räumlichen Rahmen des Landtages stattfinden möge. Anschließend wandte sich die Bürgermeisterin an die jungen Delegierten. Sie brachte ihre Wertschätzung für das Engagement der "Nachwuchspolitiker" zum Ausdruck, verbunden mit dem Wunsch, dass dieses nicht mit dieser Veranstaltung beendet sei, sondern auch darüber hinaus gehen möge. Engagierte, junge Menschen wie die Anwesenden würden dringend gebraucht und die Bürgermeisterin beendete ihre Rede daher mit einer Einladung an die Delegierten, im nächsten Jahr wiederzukommen.



Einen humorvollen Einstieg hatte der nächste Redner parat, der die Anwesenden mit den Worten begrüßte: "Ich freue mich, Sie zum letzten Mal im Namen der Daimler-Chrysler AG begrüßen zu dürfen", eine Anspielung auf die kommende Unternehmensumstrukturierung, die alle verstanden und mit Lachen und Beifall guittierten. Sodann stellte Herr Dr. Heger die rhetorische Frage, warum wohl sein Unternehmen die Veranstaltung seit Jahren als Hauptsponsor fördern sollte, wenn es doch dort keine Autos zu verkaufen gäbe. Eine Frage, die er leicht zu beantworten wusste. Als globales Unternehmen hat sich DaimlerChrysler globalen Fragen zu stellen, um wirtschaftlich erfolgreich sein zu können, Korruption etwa oder Sozial- und Umweltstandards. Globalisierung braucht einen soliden politischen Rahmen und diese Aufgabe kommt den Vereinten Nationen zu. Zugleich ist es dem Unternehmen wichtig, gesellschaftlich verankert zu sein. Aus diesen Gründen steht DaimlerChrysler daher bereits seit langem im Dialog mit den Vereinten Nationen und fördert den Nachwuchs. Unternehmerisches Denken und gesellschaftliches Engagement gehören bei Daimler-Chrysler zusammen und die Vereinten Nationen stellen hierfür eine geeignete Plattform dar. Daher sei es dem Unternehmen eine Freude, einmal mehr so zahlreich versammelte Delegierte begrüßen zu dürfen, verbunden mit dem Wunsch, dass doch mehr Menschen über den eigenen Tellerrand blicken und sich engagieren sollten.

Im Anschluss an die feierlichen Reden erfolgte eine Präsentation aller auf der Konferenz vertretenen Länder; eine Gelegenheit, bei der die jeweiligen Delegierten kurz aufstanden und mit Applaus von den anderen begrüßt wurden. Einige hatten bereits



Bürgermeisterin Gabriele Müller-Trimbusch



Ministerialdirigent Dr. Hans-Dieter Frey



Dr. Wolfram Heger DaimlerChrysler AG



MUNBW-Generalsekretärin Sandra Carter

Länderfahnen mitgebracht, die Vertreter Quatars erschienen sogar in entsprechender Landestracht.

Nachdem dann die Vorsitzenden der Gremien einzeln vorgestellt worden waren, zog schließlich die Generalsekretärin Sandra Carter in den Saal ein – den diplomatischen Gepflogenheiten entsprechend wurde sie von Delegierten und Gästen stehend empfangen. Mit ernsten, feierlichen und leidenschaftlichen Worten begrüßte sie die Delegierten und machte ihnen die Bedeutung der Vereinten Nationen und dieser Veranstaltung noch einmal aus Sicht der Generalsekretärin deutlich. Zum Abschluss ihrer Rede sprach sie schließlich die Worte aus, auf die alle Wochen und Monate gewartet, worauf sie hingearbeitet hatten: Die Sitzungswoche wurde für eröffnet erklärt. Beim anschließenden, von der Landeshauptstadt Stuttgart22 ausgerichteten Empfang fand der Abend schließlich einen angenehmen Ausklang.

Miriam Kretschmer



Auch die Vorsitzenden der während der Konferenz simulierten Gremien wurden vorgestellt.



Reger Applaus für die Delegation der Vereinigten Staaten von Amerika

# 2.3 Eröffnungsrede der Generalsekretärin

Ehrenwerte Delegierte, sehr verehrte Gäste,

es ist eine außerordentliche Ehre für mich heute Abend als Generalsekretärin vor Ihnen sprechen zu dürfen.

Zu Beginn möchte ich die Frage aufwerfen, welche Bedeutung den Vereinten Nationen in der heutigen Zeit zukommt.

Um der Antwort zu dieser Frage näher zu kommen möchte ich bei Ihnen beginnen, die sie alle heute angereist sind und Ideen und Vorstellungen mitgebraucht haben, wie das Ergebnis dieser Konferenz sein sollte. Sie haben sich Fachwissen angeeignet und Informationen gesammelt. Sie haben sich Argumente zurechtgelegt und Strategien entwickelt, um im Bezug auf Ihre Ziele, in der Diskussion, das bestmögliche Ergebnis zu erreichen.

Sehr häufig, divergieren jedoch, die Ziele, die wir uns gesetzt haben sehr stark. Während manche sich im Bezug auf bestimmte Themenkomplexe mehr Aktivität wünschen, gehen anderen, die bereits getroffenen Maßnahmen schon zu weit. Wieder andere möchten erreichen, dass in der Diskussion bestimmte Punkte stärker thematisiert werden. Andere empfinden, dass diese Punkte bereits ausreichend behandelt worden sind und drängen dazu, sich mit neuen Aspekten auseinander zu setzten. Auf diese Weise stößt eine Vielzahl von unterschiedlichen Zielen aufeinander, was sich letztlich negativ auf das Endrgebnis auswirkt. Und dass, obwohl wir alle eigentlich mit dem Ziel angereist sind, die Situation zu verbessern und nur das Beste für unser Land und unser Volk zu erreichen.

Die unterschiedlichen individuellen Kontexte unserer Staaten erklären die unterschiedlichen Stoßrichtungen. Um sich jedoch den globalen Herausforderungen der heutigen Zeit stellen zu können ist es jedoch notwendig, dass wir alle, uns darüber bewusst werden, was die Kernpunkte sind für die wir heute hierher gekommen sind. Also die Punkte, die wir unabhängig von unserem kulturellen, sozialen, politischen und religiösen Hintergrund alle erreichen wollen.

Die drei Kernpunkte der Vereinten Nationen hat Kofi Annan immer wieder als die folgenden beschrieben: Sicherheit und Frieden, Entwicklung und Menschenrechte. Hierbei versteht er Sicherheit und Frieden im Sinne von positivem Frieden. Also nicht die alleinige Nichtexistenz von Krieg zwischen zwei Parteien, sondern im Sinne von Freiheit von Angst vor Bedrohungen, wie Terroranschlägen und innerstaatlichen Gewaltausbrüchen. Daher ist es nicht ausreichend, dass zwischen zwei Staaten kein Krieg oder keine Konfliktsituation herrscht, darüber hinaus bedarf es für Sicherheit und Frieden einer zwischen-, als auch innerstaatlichen Atmosphäre der gegenseitigen Anerkennung und des Respekts.

Entwicklung sollte verstanden im Sinne der elementaren menschlichen Grundbedürfnisse, im Sinne von Nachhaltigkeit im Bezug auf wirtschaftlich Entwicklung und Teilhabe an den Profiten der globalen Markwirtschaft, nicht nur für Industriestaaten, sondern auch für Schwellen- und Entwicklungsländer.

Annans Auffassung von Menschenrechten ist die der Universellen Menschenrechtserklärung. Insbesondere im Bezug auf Gleichberechtigung von Männern und Frauen und dem Schutz von Kindern. Aber auch Rechtstaatlichkeit und Demokratie sind zwei Aspekte, denen hier eine herausragende Bedeutung zukommt.

Diese einzelnen Kernpunkte, Sicherheit und Frieden, Entwicklung und Menschenrechte sind unzertrennbar miteinander verbunden. Solange einer dieser Kernpunkte außer Acht lässt, ist es unmöglich die anderen Kernpunkte zu erreichen.

Wir werden wenig Erfolg haben, wenn wir versuchen Frieden und Sicherheit zu etablieren, solange grundlegende Menschenrechte nicht eingehalten werden. So wird auch die beste Entwicklungspolitik immer wieder scheitern, solange Frieden und Sicherheit nicht gewährleistet werden können. Und ebenso verschwimmt auch das Ziel Menschenrechte zu erreichen, vor dem Hintergrund, dass grundlegende Dinge zum Leben, wie sauberes Trinkwasser, eine medizinische Versorgung und ausreichend Ernährung nicht gewährleistet werden können.



Sandra Carter, Generalsekretärin von MUNBW 2007

Eben diese miteinander Verbundenheit macht, diese drei Kernpunkte so wichtig. Diese drei Kernpunkte sind die immer wiederkehrenden Grundelemente der Herausforderungen unserer Zeit. Wenn wir diese Kenpunkte erreichen wollen, müssen wir stärker zusammenarbeiten als je zuvor, denn die globalen Herausforderungen sind komplexer denn ie.

Weder die nationalstaatliche Isolation, die Übermachtstellung einzelner Staaten gegenüber anderen, noch der politische Alleingang kann eine Antwort auf diese Herausforderungen. Der internationale Terrorismus ist hierfür ein prägendes Beispiel, dass anzeigt, dass einzelne Staaten alleine machtlos sind gegenüber diesem Phänomen. Oder die künftigen Veränderungen, die der Klimawandel mit sich bringt und denen wir nur gemeinsam begegnen können. Oder die Bekämpfung von Krankheiten und Epidemien, die keine nationalstaatlichen Grenzen kennen.

Anders als früher, sind wir nicht mehr in der Lage diesen Herausforderungen als einzelne Staaten zu begegnen. Gebraucht wird dafür ein Rahmen, indem sich einzelne Staaten als Akteure zusammenschließen können um gemeinsam Lösungen zu finden.

Die Vereinten Nationen sind die völkerrechtliche Institution, die hierfür in Frage kommt. Die umfassende Internationalität, die der Organisation inhärenten demokratischen Strukturen, die kooperativen Elemente, das alles sind Gründe, warum die Vereinten Nationen, jetzt und in Zukunft der einzige Weg sein können um globale Probleme zu lösen. Wir halten also fest, dass wir die Vereinten Nationen brauchen. Die Vereinten Nationen haben, trotz mancher Höhen und Tiefen unbestritten viel erreicht. Doch dürfen wir uns auf diesen Erfolgen ausruhen?

Dies kann - um auf die Frage zurückzukommen, die ich zu Beginn aufgeworfen hatte - meiner Meinung nach jedoch nicht die eigentliche Bedeutung sein, die man den Vereinten Nationen geben sollte. Denn der Wert den man mit den Vereinten Nationen verbindet sollte sich nicht einzig und allein aus ihrer Notwendigkeit ergeben, also der Tatsache, dass man die Vereinten Nationen braucht, sondern aus dem Verantwortungsgefühl, dass man über die eigenen Horizont hinaus für die Menschen dieser Welt empfindet. Es ist also ein bisschen mehr.

Kofi Annan hat dies auch im Bezug auf die Reform des Sicherheitsrats gesagt. Die größte Reform, die der Sicherheitsrat benötigt sei nicht in erster Linie eine Frage der Mitgliederzahlen und des Veto-Rechts sondern, die Frage nach dem Verantwortungsgefühl deren sich die Mitglieder des Rates bewusst werden sollten. Und dies ist es, was natürlich nicht nur für die Mitglieder des Sicherheitsrates gelten kann, sondern für uns alle gelten muss.

Während die Vereinten Nationen vor über 60 Jahren allein aus ihrer Notwendigkeit gegründet worden sind, sollten wir uns heute darüber im Klaren sein, dass sie ein bisschen mehr bedeuten. Wir sehen uns heute glücklicherweise nicht mehr mit Weltkriegen konfrontiert. Die Herausforderungen haben sich gewandelt und somit brauchen auch wir die Vereinten Nationen ein neuen Wert und eine neue Bedeutung. Dieses bisschen mehr, dieses Verantwortungsgefühl ist es, das ich an Sie weitergeben möchte. Es ist meiner Meinung alles eine Frage des politischen Willens. Ich möchte Sie daher bitten dieses Jahr besonders aufmerksam zu sein und Ihren Mitdelegierten im Gremium genau zuzuhören. Natürlich brauchen sie einen Standpunkt, denn nur mit einem Standpunkt, weiß man wo man steht und erst, wenn man weiß wo man selbst steht, kann man sein Gegenüber einschätzen. Allerdings dürfen Standpunkte nicht unverrückbar sein.

Viele Entscheidungen müssen jetzt getroffen werden, Krisen bewältigt, Konflikte entschärft werden und deswegen würde ich mich freuen, wenn Sie alle versuchen würden mehr noch aufeinander zuzugehen, damit wir dauerhafte Lösungen für die Probleme finden, die dieses Jahr auf uns zukommen.

Ehrenwerte Delegierte, sehr verehrte Gäste.

hiermit erkläre ich Model United Nations Baden-Württemberg 2007 offiziell für eröffnet.

Vielen Dank.

#### 2.4 Themen und Gremien

#### Generalversammlung

- 1. Umsetzung und Verankerung internationaler Richtlinien beim Umweltschutz
- 2. Der Menschenrechtsrat ein Jahr nach seiner Gründung
- Steigerung der internationalen Zusammenarbeit bei der Bekämpfung von Epidemien und Pandemien

#### Hauptausschuss 1 - Abrüstung und internationale Sicherheit

- 1. Sicherung der friedlichen Nutzung des Weltraums
- 2. Plan zur nuklearen Abrüstung weltweit
- 3. Kontrolle der Finanzströme zur Bekämpfung des internationalen Terrorismus

#### Hauptausschuss 3 - Soziales, humanitäre Fragen und Kultur

- 1. Neue Formen der Entwicklungshilfe
- 2. Verstärkung und Ausbau der Volunteer-Organisation "White Helmets"
- 3. Beseitigung der Diskriminierung als Ziel der Vereinten Nationen

#### Menschenrechtsrat

- Spätabtreibung behinderter Kinder
- Verbesserung des Schutzes der freien Religionsausübung bei Maßnamen gegen Terrorismus
- 3. Stärkung der Wahrung der Rechte von Flüchtlingen
- 4. Schutz der Menschenrechte der Palästinenser im Nah-Ost-Konflikt

#### Sicherheitsrat

- Strategieentwicklung für die Verbesserung der Situation "Gescheiterter Staaten"
- Nordkorea-Konflikt
- 3. Die Situation in Timor-Leste
- 4. Aufstellung und Finanzierung einer ständigen UN-Friedenstruppe

#### Wirtschafts- und Sozialrat

- 1. Entwicklungspolitische Verantwortung von Privatunternehmen
- 2. Bekämpfung der Jugendarbeitslosigkeit
- 3. Energiesicherheit- und Verteilung

#### Kommission für Wissenschaft und Technologie für Entwicklung

- 1. Risiken und Chancen von Biotechnologie als Lösung der
- 2. Nahrungsproblematik in Entwicklungsländern
- 3. Überbrückung der internationalen Technologiediskrepanz auf Basis von frei zugänglichem Wissen
- 4. Schaffung von einheitlichen Standards im Bezug auf Stammzellenforschung

#### Kommission für nachhaltige Entwicklung

- 1. Umweltverträglicher Tourismus
- 2. Wasserversorgung, Abwasserversorgung und menschliche Siedlungen
- 3. Beseitigung gefährlicher Schadstoffe

# Europäischer Rat

- 1. Terrorismus und nukleare Proliferation
- 2. Produktpiraterie auf dem chinesischen Markt
- 3. Fragen der wirtschaftlichen Grundfreiheiten der EU

## 2.5 Arbeitspapier, Resolution

ORGAN: GENERALVERSAMMLUNG

THEMA: UMSETZUNG UND VERANKERUNG INTERNATIONALER RICHTLINIEN BEIM

**UMWELTSCHUTZ** 

VERFASSER: KÖNIGREICH LESOTHO

DIE GENERALVERSAMMLUNG.

alamiert, dass Folgen des Klimawandels immer deutlicher durch Stürme, Dürren und Überschwemmungen spürbar werden.

erinnernd, dass dieser Klimawandel direkt auf Umweltbelastungen durch den Menschen zurückzuführen sind.

höchst besorgt, um nachfolgende Generationen,

betonend, dass vor allem ärmere Länder unter den Auswirkungen des Klimawandels leiden.

unter Hinweis auf, die Beschlüsse der Rio-Agenda 21,

der Hoffnung Ausdruck gebend, dass die internationale Staatengemeinschaft gemeinsam aktive Umweltpolitik betreibt,

- nimmt zur Kenntnis, dass die Rio-Agenda 21 ein wichtiger Meilenstein in der Geschichte der internationales Umweltschutzes darstellt;
- (2) empfiehlt allen Staaten eine Abkehr vom Induvidualverkehr durch die Vereinbarung von CO2-Grenzwerten für Kraftfahrzeuge, die Verlagerung der Kurzstreckenflüge auf die Bahnu nd den Ausbau internationaler Bahnstrecken;
- ersucht die ökologische Verbesserung von Gewässern und die damit verbundenen Erhaltung des Trinkwasserbestandes;
- (4) drängt auf die Verminderung des Kohlenstoffdioxid-Ausstoßes in der Indus trie durch Veränderung der Produktionsprozesse und Umsteigen von kohlenstoffreiche auf kohlenstoffarme Energieträger;
- (5) legt dringend Nahe, dass vor allem die Industrienationen verstärkt erneur bare Energien nutzen und Entwicklungsländer bei der Einführung erneuer barer Energien unterstützen;
- (6) verurteilt entschieden das Ablagern von Abfällen durch Industrieländer in den Entwicklungsländern und schlägt weltweite Vereinbarungen zur Mülltrennung, -verbrennung und -verwertung vor;
- betrachtet Umwelterziehung in Schulen und Umweltbildung in allen Lebensbereichen als dringend notwendig;
- (8) fordert eine internationale, unabhängige Kommission, die die Durchfüh rung dieser Punkte in den einzelnen Staaten überwacht und neue Techno logien erforscht.

ORGAN: MENSCHENRECHTSRAT

THEMA: SPÄTABTREIBUNG BEHINDERTER KINDER

VERFASSER: INDONESIEN

Der Menschenrechtsrat.

erklärend, dass man unter Spätabtreibung einen Schwangerschaftsabbruch versteht, der durchgeführt wird, wenn der Fötus bereits außerhalb des Mutterleibes überlebensfähig ist,

daran erinnernd, dass eine Abtreibung auf Grund einer Behinderung des Fötus eine Diskriminierung darstellt und somit gegen nationales, als auch internationales Recht, wie zum Beispiel Artikel 2, 3 und 7 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte, verstößt,

unter Hinweis auf die unmenschlichen Methoden, mit Hilfe deren eine Spätabtreibung durchgeführt wird,

tief bestürzt, dass etwa 30% der Föten ihre eigene Abtreibung überleben, und vielen anschließend solange jede ärztliche Versorgung verweigert wird, bis sie verenden,

alarmiert, da die Frage, bei welchem Grad der Behinderung eine Spätabtreibung noch gerechtfertigt ist, bisher nicht beantwortet ist,

betonend, dass alle Glaubensrichtungen der Spätabtreibung, sogar der Abtreibung generell, ablehnend gegenüber stehen,

unter Berufung auf Artikel 10 der Konvention zum Schutz der Rechte von Behinderten, die bis 2008/2009 in Kraft treten soll, das World Program of Action Concerning Disabled Persons, die Declaration of the Rights of Disabled Persons, Declaration on the Rights of Mentally Retarded Persons und die Standard Rules on the Equalisation of Opportunities for Persons with Disabilities, von dem Willen beseelt, eine einheitliche rechtliche Handhabung des Problems zu erreichen, mit der sich alle Mitgliedstaaten einverstanden erklären können.

- (1) <u>drängt</u> alle Mitgliedsstaaten der Vereinten Nationen, die Konvention zum Schutz der Rechte von Behinderten zu unterzeichnen;
- (2) <u>verurteilt</u> die Partial Birth Abortion und die legale Durchführung dieser, bis unmittelbar vor der natürlichen Geburt;
- (3) <u>fordert</u> ein generelles Verbot der Spätabtreibung, egal aus welchen Grün den diese durchgeführt werden soll, mit folgender Ausnahmeregelung: Gefährdung des Lebens der Mutter oder deren psychischen Verfassung;
- (4) <u>legt dringend nahe</u>, zur Überprüfung dieser Gefährdung die Untersuchung durch mindestens zwei medizinische und psychologische Fachkräfte vorzuschreiben;
- (5) <u>fordert</u> die Einrichtung von Schwangerenberatungsstellen, Institutionen zur Sexualaufklärung und behindertengerechten Kindergärten und Schulen, um Eltern und Kind den Alltag zu erleichtern und ihnen die Angst vor selbigem zu nehmen;
- (6) <u>legt dringend nahe</u>, finanzielle und personelle Unterstützung durch den Staat, Nichtregierungsorganisationen und Glaubensgemeinschaften beim Aufbau solcher Einrichtungen zu leisten;
- (7) unterstreicht, dass ökonomisch schwache Staaten durch einen Fonds, der besonders von den Industrienationen bereitgestellt wird, unterstützt werden sollen.

## 2.5 Zeitungsteam



Das Zeitungsteam bei der zeitraubenden Layoutarbeit

Die Konferenzzeitung: "comMUNicación" lieferte täglich die wichtigsten Nachrichten, aber auch Klatsch und Tratsch

Tägliche Auflage: 300 Exemplare

Wie bei einer richtigen Konferenzwoche, so war auch bei unserer Simulation die internationale Presse anwesend. In der "comMUNicación international" erschienen jeden Tag die wichtigsten Ergebisse der Konferenz, tagesaktuelle politische Themen, aber auch Klatsch und Tratsch, den es rund um die Konferenz zu vermelden gab. Das Zeitungsteam bestand aus fünf festen Redakteuren, einer freien Mitarbeiterin, zwei Layoutern und einer Chefredakteurin. Zusätzlich bekam das Team bei den täglich auftretenden Druckschwierigkeiten Hilfe von zwei weiteren technisch begabten Organisationsteammitgliedern.

Schon bei einem ersten Treffen vor der Konferenz wurden Pläne für die anstehenden Ausgaben geschmiedet und Aufgaben, die im Vorfeld erledigt werden mussten, verteilt. Das Team einigte sich darauf, im hinteren Teil der Zeitung so genannte "KlatschMUN"–Seiten zu veröffentlichen. Der Name der Zeitung war zu diesem Zeitpunkt noch nicht ausgereift und so änderte man diesen erst kurz vor Beginn der Eröffnungsveranstaltung in "comMUNicación international".

Die Konferenz begann am Dienstagabend und so sollte am Mittwoch eine Ausgabe erscheinen, welche die verschiedenen Gremien vorstellen und auf die Eröffnungsveranstaltung eingehen sollte. Dabei geriet die Redaktion in große Zeitnot, so konnten diese zwölf Seiten umfassende Ausgabe leider erst abends gedruckt werden konnte. hier ist wohl etwa schiefgelaufen: Um diesen Druck, der auf den Teammitgliedern lastete, etwas zu reduzieren, mussten wir in den Folgetagen den Umfang der Zeitung einschränken. Die Auflage der Zeitung belief sich auf 300 Exemplare. Morgens, vor Beginn der Gremiensitzungen, traf sich die Redaktion um die Aufgaben für den Tag zu verteilen. Anschließend konnten die Redakteure ausschwärmen, um Material für die Zeitung zu sammeln. Das rege Engagement der Redakteure brachte uns deshalb gelegentlich mehr Artikel ein, als wir veröffentlichen konnten. Die Arbeit mit dem gesamten Team war sehr fruchtbar, zeitweise auch nervenaufreibend, vor allem aber hat es enorm viel Spaß gemacht.

Jennifer Hauser

# COMMUNICACIÓN

# **INTERNACIONAL**

Stuttgart, 23. Mai 2007



Erstausgabe



Kamen gestern zur feierlichen Eröffnung von MUNBW 2007 (v.l.n.r.): Die Landtagsabgeordneten Katrin Altpeter (SPD) und Sabine Kurtz (CDU), Dr. Wolfram Heger von DaimlerChrysler sowie Bürgermeisterin Gabriele Müller-Trimbusch und Generalsekretärin Sandra Carter.

#### HEUTE

## Alles über die Gremien

Sie wissen nicht, was nebenan passiert? Auf vier Seiten geben wir Ihnen interessante Einblicke in alle Gremien von MUNBW. Mit exklusiven Fotos der Vorsitzenden bzw. der Präsidien!

Seite 4-7

# Der beste Klatsch & Tratsch

Auf letzten beiden Seiten finden Sie die witzigsten Ereignisse des heutigen Konferenztages - in einem etwas "lockererem" Stil.

Seite 11-12

# **GEBURTSTAGE**

1949 Alan Garcîa, Staatspräsident Peru. Keine bedeutenden Personen haben heute Geburtstag, auch nicht Volker Abt

## WETTER



Donnerstag, der 24. Mai 2007 sonnig, wolkenlos bis 28°C.

19 / 28°C

# "In den Mokassins fremder Nationen"

Von Gregor Fiedler

Nach einjähriger Vorbereitung begann am gestrigen Abend zum sechsten Mal "Model United Nations": Eine Erfolgsgeschichte, die sowohl in der Politik, als auch in der Wirtschaft hohe Anerkennung findet. Dabei trafen sich die über 400 Teilnehmer im Stuttgarter Rathaus um der Eröffnung des Projekts beizuwohnen.

Die Schirmherrschaft übernahm dabei wieder das Stuttgarter Wirtschaftsministerium, welches mit den treffenden Worten: "möge eine Tradition daraus werden" betonte, auch weiterhin für das Projekt zur Verfügung zu stehen.

Als erste Laudatorin trat die die regierende Bürgermeisterin Müller-Trimbusch ans Rednerpult. In Anlehnung an den Klassiker "Dinner for One" bezeichnete sie Model United Nations als "same procedure as every year". Sie lobte das politische und soziale Engagement der Teilnehmer und drückte ihre "Hoffnung auf politische Mitgestaltung" aus. Allerdings bedauerte sie, dass man dem Modell nicht den Baden-Württembergischen Landtag zur Verfügung gestellt hatte.

Beim zweiten Redner handelte es sich um den Vertreter des Wirtschaftsministeriums, Peter Frey. Er empfand es als entscheidend, dass sich in Zukunft die Rahmenbedingungen der internationalen Politik änderten und zu einem politischen Machtwechsel führten, denn kleinere und wirtschaftlich schwächere Länder müssten in Zukunft stärker vertreten werden.

Dr. Heger, der Vertreter des Hauptsponsors Daimler-Chrysler, hielt als letzter Gastredner seinen Vortrag. Der Grund, weshalb ein Automobilkonzern an MUN interessiert sei, liege neben dem Eigeninteresse, junge Leute auf einer globalen Ebene agieren zu sehen, auch darin, die Interessen der Vereinten Nationen voran zu bringen. Dabei sei das Projekt eine hervorragende Gelegenheit friedlich für politische Ziele einzutreten. Wichtig war ihm außerdem, die Teilnehmer des Projekts darauf aufmerksam zu machen, dass die Basis für zukünftige Konfliktlösungen der Dialog sei.

Um seinem Interesse den nötigen Nachdruck zu verleihen, zitierte er das indianische Sprichwort: "Man soll nicht über einen anderen urteilen, ehe man nicht einen Mond lang in seinen Mokassins gelaufen ist."

Fortsetzung auf Seite 2

# Fortsetzung von Seite 1

Nach den Laudatien wurden die verschiedenen Länder und Gremien vorgestellt. Dabei zeigten sich bereits die ersten Anzeichen politischer Sympathien, denn einige der vertretenen Länder wurden lautstark ausgebuht, andere hingegen ebenso pompös gefeiert...

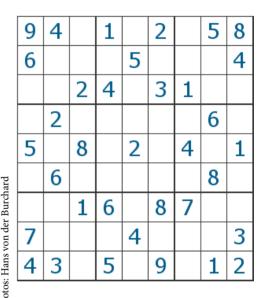
Während der Länderpräsentation kam es zum ersten Eklat, denn die Staaten Ungarn, Nigeria und Paraguay sowie die Staatsform der Republik Belarus wurden nicht offiziell genannt, sie forderten sofort eine persönliche Entschuldigung.

Den Höhepunkt des Abends bildete der Vortrag der Generalsekretärin Sandra Carter. Die Teilnehmenden erhoben sich respektvoll bereits als sie zum Podium schritt, und klatschten minutenlang. Carter ging insbesondere auf die Kernpunkte von MUN ein, der Einsatz für Sicherheit, Frieden, Entwicklung und die Menschenrechte. Sie betonte, dass ohne eine enge Verknüpfung der Aspekte Sicherheit und Menschenrechte ein zivilisiertes Zusammenleben nicht möglich sei. Die Vereinten Nationen sollten nicht als Notwendigkeit, sondern als Ausdruck von Verantwortungsgefühl gesehen werden, aus diesem Grund "dürfen Standpunkte nicht unverrückbar sein, denn sonst ist es nicht möglich, dauerhaft eine Lösung zu finden."

Im Anschluss erklärte sie, unter tosendem Applaus, das sechste MUNBW für eröffnet.



# Sudoku





Minutenlanger Applaus für die Generalsekretärin Sandra Carter, welche die Delegierten an die Aufgaben und Ziele der UNO erinnerte und MUNBW 2007 offiziell eröffnete.

# Tagesaktuelle Meldungen

Aus der Welt

Beirut – Nach den schweren Gefechten der letzten Tage schweigen seit gestern Nacht um das nordlibanesische Flüchtlingslager "Nahr al Bared" die Waffen. Die Feuergefechte waren ausgebrochen, als die libanesische Armee das Lager besetzen wollte, in dem sich bewaffnete Kämpfer der "Fatah al Islam"-Miliz verschanzt haben. Die Milizionäre hatten zuvor mehrfach die Soldaten beschossen. "Wir respektieren die Waffenruhe, werden uns aber nicht ergeben", sagte ein Sprecher der Fatah al Islam. Auch

die Armeeführung kündigte an, die islamische "Bande" weiterhin aus dem Lager vertreiben zu wollen.

Unterdessen nutzte tausende Zivilisten die Waffenruhe, um aus dem Kampfgebiet zu fliehen. Während der vergangenen Tage war es laut den Milizionären vermehrt zu zivilen Opfern gekommen, als die libanesische Armee das Flüchtlingslager bombardiert hatte. (vdB)

# 2.6 Diplomatenabend



Gäste auf dem Diplomatenabend

Den Teilnehmern von MUNBW soll nicht nur ein Rahmen gegeben werden, Politik hautnah zu erleben, indem sie selbst in die Rolle von Diplomaten schlüpfen. Der Diplomatenabend ergänzt diese Erfahrung, durch die Möglichkeit, die Arbeit "echter" Diplomaten kennenzulernen. Seit mehreren Jahren bereits werden hierzu Gäste aus der internationalen Politik eingeladen, die mit den jungen Delegierten in den Dialog treten und den Bogen von der Simulation zur Realpolitik schlagen. In lebhaften Gesprächen und Diskussionen erläutern die Diplomaten ihre Arbeit, geben einen Einblick hinter die Kulissen und stehen den Fragen der Nachwuchspolitiker Rede und Antwort. In diesem Jahr war es wieder gelungen, diplomatische Vertreter aus verschiedenen Ländern – in diesem Jahr aus Frankreich, den USA, Venezuela und Kroatien - und Tätigkeitsbereichen – u.a. ein ehemaliger Jugendelegierter der Vereinten Nationen - für den Diplomatenabend einzuladen:

Die Delegierten hatten sich am Nachmittag bereits für einen Diplomaten entschieden und fanden sich am Abend im entsprechenden Saal ein, so auch etwa 70 Delegierte, die mit Raul José Betancourt Seeland diskutieren wollten. Herr Seeland ist stellvertretender Generalkotnsul von Venezuela und war aus Frankfurt am Main angereist. Der Generalkonsul selbst, der im letzten Jahr bereits am Diplomatenabend teilgenommen hatte, konnte aufgrund dringender Termine nicht teilnehmen, was er sehr bedauerte; seine Wertschätzung für die Veranstaltung brachte er so auch damit zum Ausdruck, dass nur sein bester Mann als ein Vertreter in Frage kam: Herr Seeland, sein Stellvertreter - und dieser erwies sich als ein würdiger Vertreter und außerordentlich interessanter Gesprächspartner, der aus einer bewegten Diplomatenlaufbahn berichten konnte. Diese begann 1985 in Nicaragua, dem Land, das zu der Zeit im Mittelpunkt internationaler Politik stand. So war gleich bei seinem ersten Auslandseinsatz großes diplomatisches Geschick erforderlich und der studierte Anwalt und noch junge Diplomat setzte sich insbesondere für den Schutz politisch Gefangener ein. Nach sechs Jahren in Nicaragua wurde er für einige Jahre in seine Heimat zurückbeordert, wo er direkt für den Präsidenten tätig war und unter anderem dessen Staatsempfänge organisierte.

In Deutschland hat seine Arbeit hauptsächlich den klassischen bürokratischen Charakter der Arbeit eines Botschaftsangehörigen, wie z.B. Geburtsurkunden erstellen. Dem Diplomaten war der Stolz auf sein Land und darauf, dieses zu vertreten, deutlich anzumerken. Er ist auch ein loyaler Anhänger seines Präsidenten, dessen auch öffentlich kontrovers diskutierte Politik selbstverständlich auch an diesem Abend lebhaft diskutiert wurde. Neben dem Stolz und der Befriedigung, als Berufsdiplomat sein Land und seinen Präsidenten im Ausland zu vertreten, findet Seeland aber auch kritische Worte zu seinem Beruf. Naturgemäß ist er selten in seiner Heimat, wechselt seinen Arbeits- und Wohnort häufig, was auch seine Familie einfach immer mitmachen muss. Und diese ist es, die auch den höchsten Preis für seinen Beruf zahlen muss. Nicht nur zieht die Familie häufig um, Seeland ist darüber hinaus auch praktisch immer im Dienst, auch nach Feierabend und am Wochenende kann ein dringender Anruf kommen und ein geplanter Urlaub durchaus dadurch ausfallen. Und dennoch, er macht ihn gerne, den Job und das Interesse für Politik strahlt er

an diesem Abend auch aus und vermittelt es. Das Gespräch mit den Delegierten ist offen, lebhaft, leidenschaftlich. Es entsteht tatsächlich ein Austausch und die Delegierten ebenso wie der Gast verlieren dabei sogar die Zeit aus dem Blick. Und beide Seiten gehen am Ende bereichert aus einer tollen Veranstaltung. Herr Seeland sagt sofort zu, dass sowohl er, als auch sein Chef gerne nächstes Jahr wiederkommen und ein weiteres Mal den Austausch mit der Jugend ermöglichen wollen.

Miriam Kretschmer

# 2.7 Diplomatenball

Zum 6. Mal war der Diplomatenball der feierliche Abschluss einer erfolgreichen und zum Teil auch anstrengenden MUNBW-Konferenzwoche. Die zahlreichen Delegierten, Vorsitzenden und das Organisationsteam gaben dem Abend einen glanzvollen Rahmen in ihrer festlichen Abendgarderobe. Zum zweiten Mal schon bot die Kulturhaus Arena den passenden Ort für den Ball der Diplomaten.

Traditionellerweise hätte die Generalsekretärin Sandra Carter den Ball mit ihrer Rede eröffnet, doch war Ihre Exzellenz unglücklicherweise an diesem Abend verhindert und so hatte der Präsident des Sicherheitsrats die große Ehre, die Abschlussrede zu halten. Darin ermutigte er die Teilnehmer, die gesammelten Erfahrungen in die wirkliche Welt mitzunehmen, denn noch viel zu viele Probleme verlangten nach einer dringenden Lösung. Und wie erfolgreich Lösungen gefunden werden, konnte man in den letzte Tagen sehen.

Die Konferenz war nun offiziell zu Ende, der Abend jedoch noch lange nicht. Das nun eröffnete Büffet bot ausreichend Stärkung für eine lange Nacht.

Den zahlreichen Mitgliedern des Organisationsteams wurde von der Projektleitung in ihrer Rede großer Dank ausgesprochen und sie wurden mit vielen hilfreichen Kleinigkeiten beschenkt; so mancher müde Fuß hat sich über den Balsam gefreut.

Und trotz der müden Füße und erschöpfender Sitzuangstage war die Tanzfläche stets gut gefüllt, auch bei den klassischen Tänzen. Der erste Tanz, der Walzer, wurde von der Projektleitung und den Teammitgliedern eröffnet.

Das Team der Konferenzzeitung leitete während der Konferenz den Contest der MUN-Models und die Sieger wurden auf dem Ball gekürt. Zum ersten Mal war auch ein (weiblicher) Chair unter den Siegern.

Besondere Auszeichnungen an herausragende Delegierte wurden in den Kategorien Authentizität, rhetorisches Können, Vorbereitung und von dem Organisationsteam vergeben.

Zum ersten Mal wurde die Konferenz von einem Filmteam begleitet, das sein Ergebnis auf dem Ball präsentieren konnten. Begeistert wurde der Dokumentarfilm aufgenommen und vielen wurde erst jetzt bewusst, dass das nun das Ende von MUNBW 2007 war. Jedoch wurden schon jetzt die ersten Delegationen für die kommende Konferenz im Sommer 2008 gebildet.

Der nächste Morgen war schon längst angebrochen, als zum letzten Tanz gespielt wurde. Zufrieden, erschöpft und vielleicht auch wehmütig brachen die ehemaligen Delegierten, Vorsitzenden und Organisatoren auf und so mancher hing wohl noch eine ganze Weile seinen Erinnerungen zur erfolgreichen Konferenz hinterher. Ein Wiedersehen wird es aber für viele im nächsten Jahr geben: MUNBW 2008 wartet auf Euch!

Sebastian Schwenk



Der stellvertretende Präsident des Sicherheitsrates als Redner beim Diplomatenball



Applaus nach der Rede des stellvertretenden Präsidenten des Sicherheitsrates



Die ehmaligen Diplomaten beim Tanzen

#### 2.8 Arbeitskreis Technik

Jede Menge E-Mails, viele Fragen und hier und da einige technische Probleme, auch bei MUNBW 2007 gab es für den AK-Technik wieder einiges zu tun.

Im Vorfeld der Sitzungswoche 2007 mussten wir als erstes eine Plattform für den Webauftritt aussuchen. Die Wahl fiel auf volano, da Young Media Concepts die Plattform kostenlos zur Verfügung stellen konnte und einige vielversprechende Funktionen in Aussicht standen.

Volano ist eine komplexe Plattform, die für viele verschiedene Zwecke eingesetzt werden kann, für MUNBW stellten sich die notwendigen Anpassungen aber nur mit einem größerem Web-Team als umsetzbar heraus.

Einige Mitglieder des Orgateams wurden vor allem durch die Komplexität ein wenig abgeschreckt. Deshalb werden wir für die nächsten Konferenzen zusammen mit MUN-SH auf ein direkt für die Zwecke von MUNBW angepasstes System setzen, das sich derzeit in der Planungsphase befindet.

Während der Sitzung selbst gehörte das Verteilen und Aufstellen der Beamer, sowie Einrichtung und Instandhaltung der Netzwerke und Drucker zu den Aufgaben des AK-Technik.

Die Sitzungswoche verlief zum größten Teil nach Plan, bis auf die dieses Jahr relativ zeitaufwändige Verwaltung der Teilnehmerdaten zur Erstellung der Teilnahmebestätigungen verlief die Woche für den AK-Technik ziemlich reibungslos ab.

Am ersten Tag gab es noch eine nervenaufreibende Jagd nach einem verlorenen Beamer, der schließlich im Verdi-Haus lokalisiert werden konnte. Damit nicht genug folgte die Suche nach einem verschwundenen Beamerkabel, das auch irgendwann auftauchte. Auch für die Kopierstation brauchten wir eine Weile, bis sie problemlos mit einem Computer kommunizieren konnte. Solche Vorkommnisse wurden allerdings erwartet und zählen wie auch einige kurzfristige Netzwerkprobleme nicht als ungewöhnliches Ereignis.

Als Ziel für die nächsten Jahre kann die Arbeitserleichterung für alle Bereiche genannt werden, vor allem durch die Bereitstellung eines Projektmanagement-Werkzeugs zur Förderung der Projekttransparenz und ein einfacherer Zugang zu sitzungsrelevanten Daten des Webauftritts sowie die ausführliche Dokumentation von Arbeitsabläufen und wichtigen Aufgaben.

Benedikt Grande und Moritz von Looz

Im Vorfeld: eine Plattform für den Webauftritt

Während der Sitzung: Verteilen und Aufstellen der Beamer, Einrichtung und Instandhaltung der Netzwerke und Drucker

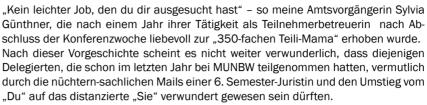
Ausblick: Arbeitserleichterung künftig durch Projektmanagement-Werkzeug, erleichterter Datenzugriff und Dokumentation von Arbeitsabläufen



Auch um die Druck- und Kopierstation kümmerte sich der AK Technik

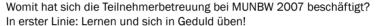
# 3 ERFAHRUNG / RÜCKBLICK

# 3.1 Teilnehmerbetreung



Als "Sprachrohr" des Organisationsteams von MUNBW tritt die Teilnehmerbetreuung mit den Delegierten als Erste in Kontakt – eine Aufgabe, die so umfangreich ist, dass für eine individuelle "Betreuung" wenig Raum bleibt – Teilnehmerverwaltung ist da schon zutreffender.

Tatsächlich musste ich mich daran gewöhnen, mein von "Pflichten" und "Fristen" geprägtes Jura-Vokabular an die Sprachgepflogenheiten der Adressaten anzupassen... Auch wenn es den meisten Teilnehmern vielleicht nicht bewusst war – ihre Kooperationsbereitschaft bedeutete für mich zumindest eine Reduzierung des ohnehin gewaltigen Verwaltungsaufwands. Daher also Danke an alle, die ihre Mails regelmäßig gelesen und beantwortet, ihre Einverständniserklärungen rechtzeitig eingeschickt und den Beitrag pünktlich, vollständig und unter Angabe der richtigen Delegationsnummer überwiesen haben.



Zu Anfang stand die Bekanntschaft mit einem CMS – content management system, das es den Mitgliedern des Organisationsteams ermöglichte, die Inhalte der Homepage mitzugestalten. Leider wurde die Zeit für eine intensive Homepagepflege immer knapper, je näher die Konferenz rückte.

Neben den täglich anfallenden zahlreichen E-Mail-Anfragen bildete die "Ländervergabe" einen weiteren Höhepunkt: 120 Länder wollten auf die eingegangenen Bewerbungen möglichst gerecht und rasch verteilt werden – bei jeweils drei möglichen Länderwünschen eine Aufgabe, welche den organisatorisch sensiblen Geist vor eine größere Herausforderung stellt und nur mit tatkräftiger Unterstützung eines Kollegen aus dem Team bewältigt werden konnte.

Irgendwann, nach knapp einem Jahr voller Exel-Tabellen und hunderten E-Mails rückte die Konferenzwoche unweigerlich näher, während die Zahl der Änderungswünsche, Absagen und der Anrufe-in-letzter-Minute kontinuierlich stieg. Und dann – am Tag X – standen die 380 Datensätze und Namen plötzlich – sozusagen in Fleisch und Blut - mit Gepäck und dem Dresscode folgend vor der Max-Eyth-Schule und ich durfte ihnen die Türen öffnen: Willkommen bei MUNBW 2007 – hier können Sie sich und Ihre Delegation registrieren.

Von den vielen hektischen Momenten während der Konferenzwoche bleibt mir das gemeinsame Foto aller Teilnehmer sicher besonders im Gedächtnis: Alle Delegierten standen im Lichthof des "Haus der Wirtschaft", blickten zur Brüstung empor, von wo aus ich versuchte, alle Teilnehmer für das Foto richtig zu positionieren. Als Ihre Exzellenz, die Generalsekretärin, würdevoll den Raum beschritt bildeten sie eine Gasse. Beeindruckt hat mich die Erfahrung, nach der Teilnehmer- und Chair-Perspektive 2006 bzw. 2007 zum ersten Mal aktiv im Organisationsteam mitzuarbeiten.

Neben den zahlreichen unvergesslichen und nicht selten auch stressigen Erlebnissen während der Konferenz und innerhalb des Teams ziehe ich für mich diese Bilanz: dass man bei MUNBW auch auf der Team-Seite nur gewinnen kann.

Ich muss meiner Amtsvorgängerin Recht geben: Die Teilnehmerbetreuung ist ein in jeder Hinsicht herausfordernder Job, aber einer, den ich sehr gerne für alle Beteiligten gemacht habe.

Ich hoffe, den Teilnehmerinnen und Teilnehmern bleibt die Konferenzwoche 2007 in ebenso guter Erinnerung und ich wünsche meinem Nachfolger viel Erfolg bei der Betreuung der Teilnehmer, so dass es auch 2008 wieder heißt: "Willkommen bei MUNBW".

Katharina Langer



Teilnehmerbetreuung: Katharina Langer

Ländervergabe: 120 Länder müssen gerecht und schnell auf die eingegangenen Bewerbungen verteilt werden bei jeweils drei möglichen Länderwünschen

Ein Jahr voller Excel-Tabellen, e-mails, Änderungswünschen, Absagen und Anrufen-inletzter-Minute

Aus 380 Datensätzen werden Delegierte

#### 3.2 MUNBW aus Sicht eines Lehrers

Im Zentrum von MUNBW steht ja die politische Bildung, die auch Auftrag der Schulen ist. Im Gegensatz zum klassischen Schulunterricht, der häufig leider nur aus der trockener Institutionenkunde, der Vermittlung von Fakten und Regeln besteht und im schlimmsten Fall eher geeignet ist, politisches Interesse bei jungen Schülern abzubauen statt es zu fördern, will MUNBW eine Alternative bieten, indem die Simulation handlungsorientiert ist und Politik erfahrbar und somit nachvollziehbar macht. Wie also sieht ein Lehrer das Projekt?

Politische Bildung im Zentrum von MUNBW

Herr Breitschwerdt ist Lehrer am Matthias-Grunewald-Gymnasium in Tauberbischofsheim und sechs seiner Schüler nahmen an der diesjährigen Konferenz teil. Eine Kollegin hatte von dem Projekt gehört, Herr Breitschwerdt daraufhin recherchiert und das Projekt seinen Schülern vorgestellt. Diese haben sich im Weiteren aber weitestgehend selbst organisiert, ihre Teilnahme ist vor allem freiwillig und aus reinem Interesse, sie erhalten dafür keine Noten oder besondere Anerkennung.

Schüler waren begeistert

Für einen Tag war er nun angereist, um sich die Konferenz vor Ort anzusehen. Seinen Gesamteindruck von MUNBW bezeichnet er als rundum positiv. Persönlich freute es ihn, dass er sehr nett empfangen wurde und dass der Besuch der Sitzungen ganz unkompliziert möglich war. Auch seine Schülerinnen und Schüler waren an dem Tag ganz begeistert von der Konferenz.

Besonders gut fand er die Arbeit der Sitzungsleitungen und dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lernten, wie so eine Sitzung überhaupt formal abläuft, dass das sinnvoll sein kann und dass man, wenn man die Formalien beherrscht, sie auch gut selbst "einsetzen" kann, wenn man eigene Interessen durchsetzen will. Zugleich konnte man aber auch lernen, wie mühsam solche Verhandlungen sein können und dass Forderungen, so sinnvoll sie auch sein mögen, nicht einfach durchgesetzt werden können, wenn so viele mitsprechen.

Erlernen formaler Regeln, ebenso wie die Durchsetzung von Interessen und der Schwierigkeiten von Kompromissfindungen

Gut fand er weiterhin, dass die Veranstaltung über mehrere Tage ging, so dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer lang "am Ball bleiben" konnten und mussten. Schließlich empfand er auch die längere Vorbereitungsphase mit Recherchen über einzelne Länder sinnvoll. Ein Kollege und er hatten dabei die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, wenn nötig und erwünscht, beraten, hatte aber auch nachgefragt, wie der momentane Stand der Dinge sei.

Wunsch: Fortbildung für Lehrer

Mit Dank für das Engagement des Teams von MUNBW und den besten Wünschen für die weitere Arbeit verband er schließlich auch noch eine Anfrage bzw. einen Wunsch für die Zukunft: dass vielleicht beim Kultusministerium erreicht werden könnte, dass einmal eine Fortbildung für Lehrerinnen und Lehrer zu diesem Thema stattfindet.

Miriam Kretschmer

# 3.3 Erfahrungsberichte von Teilnehmern

#### 3.3.1 Sicherheitsrat



Verfasst von Lisa Broß

Erste Erfahrungen im Kom-Service

Erst Unsicherheiten, doch bei guter Vorbereitung kann man bald schon fleißig mitdiskutieren und dann macht das Ganze ja erst richtig Spaß!

Es hängt alles von den Delegierten ab.

Meine Erfahrung bei MUNBW hat vor genau vier Jahren angefangen, als ich als unwissendes Mädchen beim Kom-Service angefangen habe. Als Kom-Service ist man für die Verständigung der Delegierten untereinander zuständig und läuft während den Sitzungstagen somit immer zwischen den Gremien herum und sorgt dafür, dass alles klar läuft. Durch diesen Einblick in das Geschehen ist MUN für mich interessant geworden. Es hat mir sehr gefallen, wie Diplomaten zu reden, zu debattieren und zu handeln. Die Ansprache in der dritten Person mag einem am Anfang sehr gewöhnungsbedürftig erscheinen, jedoch gewöhnt man sich schnell daran und dann macht es sogar großen Spaß.

Es waren anstrengende und blasenverursachende Tage, aber der Einblick in das Delegiertenleben hat mir sehr gefallen. Da ich jedoch immer noch zu jung war, um als Delegierte teilzunehmen, habe ich mich im folgenden Jahr noch einmal als Kom-Service angemeldet.

Ein Teil der Sitzung, den ich erst im zweiten Jahr als Kom-Service verstanden hatte, war das Resolutionsschreiben. Mir wurde klar, dass das Verfassen von Arbeitspapieren (eigene Resolutionsentwürfe) die ganze Sache viel interessanter macht, da man sich dabei automatisch mit den Themen des Gremiums auseinander setzen muss. Weil man als Kom-Service ja eigentlich nur "Zuschauer" ist, konnte ich dem Reiz nicht widerstehen und war dieses Jahr dann auch als Delegierte bei MUNBW dabei. Da die Delegationen immer aus mehreren Delegierten bestehen, habe ich mir in der Vorbereitungszeit drei weitere Mädels gesucht und wir haben uns zusammen getan und die Länderliste durchgearbeitet. Jede von uns Vieren hatte eine Vorstellung in welchem Gremium sie gerne sitzen würde und nachdem wir dann diese Kombinationen ausgewählt hatten, war unsere erste Wahl Dänemark. Dänemark, weil wir ein europäisches Land nehmen wollten und wir alle nicht so recht Bescheid über das Land wussten. Die Vorbereitung war für uns sehr interessant und die Wahl eines relativ neutralen Staates ist, wie wir fanden, für den Einstieg einfacher.

Dänemark, ein sehr unscheinbares Land war unsere beste Wahl, um in das Geschehen einzutreten und nicht gleich völlig überfordert zu sein. Vielleicht mag mancher denken, nur die großen und wichtigen Länder haben etwas zu sagen... das scheint vielleicht auf den ersten Blick so, aber auch kleinere Länder können sich beteiligen, es hängt alles von den Delegierten ab.

Ich hatte mich entschlossen den Part im Sicherheitsrat zu übernehmen. Der Sicherheitsrat als kleinstes Gremium war für mich sehr reizvoll, da mir die Themen sehr zusagten.

Als die Sitzungen anfingen, habe ich dann jedoch den Unterschied gemerkt zwischen mittendrin und nur dabei. Ich habe mich in dem ersten Tagungsblock sehr zurückgehalten, da ich die Diplomatensprache zwar oft gehört hatte, mir jedoch nie Gedanken gemacht hatte, dass ich ja so auch reden muss/soll/darf und ich mir nicht sicher war, was ich als Vertreterin Dänemarks sagen soll, kann, muss. Doch dann habe ich

schnell gemerkt das MUN viel mehr Spaß macht, wenn man sich nicht von den Erfahreneren einschüchtern lässt, denn wenn man sich vorbereitet hat, dann kann man auch problemlos fleißig mitdiskutieren und eigene Ideen einbringen. Dann macht das ganze erst so richtig Spaß.

Ich werde wieder versuchen bei MUNBW mitzumachen, Land und Gremium sind noch offen, Hauptsache dabei.

#### Verfasst von Andre Bertrams

Als am Montagabend neun verschwitzte Gestalten, die über die Hitze fluchten, mit Gepäck beladen nach einem langen und steilen Aufstieg endlich die Jugendherberge in Stuttgart erreicht hatten, hätte niemand erwartet, dass es sich dabei um Möchtegern-Botschafter der Russischen Föderation und Costa Ricas handelte.

Ja, es war sehr warm gewesen, obwohl sich der Tag schon dem Ende zuneigte. Man hätte meinen sollen, dass die Delegierten aus Costa Rica an solche Temperaturen gewöhnt seien (einer war es sogar, denn er stammt ursprünglich aus Mexico), doch schwitzten auch sie zusammen mit den Delegierten aus Russland, die eher an ein sibirisches Klima gewöhnt waren. In Wirklichkeit waren jene Delegierte jedoch nur ein Klima gewöhnt, dass dem Sibirischen manchmal, zumindest im Vergleich zum Wetter in Stuttgart zu der Zeit, sehr nahe kommt, denn sie stammten alle aus Kiel. Sie waren aus dem hohen Norden Deutschlands angereist, um vier Tage lang richtig wichtig zu sein (oder zumindest so auszusehen) und einem höheren Ziel zu dienen – sie waren gekommen, um für vier Tage lang Botschafter zu sein.

An jenem Abend war davon allerdings noch nicht viel zu bemerken. Eiligst wurden nach der langen Zugfahrt und dem wirklich brutalen Aufstieg zur Jugendherberge, die auf einem Berg lag, die Zimmer bezogen. Das Klima auf den Zimmern war nicht besser als im Freien, denn man konnte die Fenster nur zur Hälfte öffnen. Nach einer angenehm kühlen Dusche (diese Dusche würden den Delegierten noch zum Verhängnis werden, denn sie würde das Zimmer während der vier Tage in ein wahres Feuchtbiotop verwandeln) fielen alle erleichtert in ihre Betten. Für einige war es das erste Mal bei MUNBW, für andere nicht, aber die Aufregung und vor allem die Erwartungen waren bei allen gleich...

Der zweite Tag im schönen Stuttgart begann viel weniger gehetzt als der erste. Bis zur offiziellen Anmeldung und bis zu den informellen Ausschusstreffen war am Morgen und Vormittag noch eine Menge Zeit. Genug Zeit, um erstmal auszuschlafen und dann ein wenig die Stadt zu erkunden. Schwierig war an dieser Stelle nur die Kleidung, denn eigentlich hätten sich alle gewünscht, in kurzer Hose und mit einem T-Shirt loszuziehen, doch war eine Anzughose, ein Hemd und ein Sakko Pflicht. Auf die Krawatte verzichtend und mit dem Sakko über der Schulter machte man sich auf den Weg. Die Tour lief darauf hinaus, dass sich die Delegierten unter den neugierigen Blicken der Einheimischen auf einer Wiese sonnten, bis sie dann am Mittag zu den Ausschusstreffen aufbrachen. Dort bekamen alle, unter anderem, die begehrten Namensschilder, die man sich stolz ans Hemd klemmen konnte und es gab außerdem die Möglichkeit, die Mitdelegierten der einzelnen Gremien kennenzulernen, bevor es am nächsten Tag mit den Konferenzen losgehen sollte...

Zunächst jedoch musste MUNBW 2007 offiziell eröffnet werden, traditionell im Rathaus der Stadt Stuttgart. Hier kamen die Bürgermeisterin, die Sponsoren, die Generalsekretärin von MUNBW und einige andere Menschen zu Wort. Den Delegierten wurden Weisheiten wie "Wenn man keinen Standpunkt hat, dann weiß man nicht, wo man steht" mit auf den Weg gegeben, die sie bei den kommenden Konferenzen unterstützen sollten. Untermalt wurde das ganze von klassischer Musik. Nach der obligatorischen Vorstellung aller bei den Konferenzen vertretenen Länder (einige ließen es sich nicht nehmen, für jede Delegation zu klatschen, was bei der großen Zahl der Vertretenen doch zu schmerzenden Handflächen führte...), ging es zum Empfang.

Lange Rede, kurzer Sinn. Am Mittwoch begannen nun endlich die Konferenzen, das, wofür alle angereist waren. Etwas schade war es, dass einige Delegierte im Haus der Wirtschaft und DGB-Haus weit entfernen ver.di-Haus tagen mussten. Schade war es auch, dass einige Räume nicht klimatisiert waren, wie der arme Sicherheitsrat, mit dem auch ich getagt habe, in dem die Delegierten fast geschmolzen wären. Glücklicherweise gestattete es der Vorsitz, die Sakkos nicht die ganze Zeit während

Den Delegierten wurden Weisheiten wie "Wenn man keinen Standpunkt hat, dann weiß man nicht, wo man steht" mit auf den Weg gegeben, die sie bei den kommenden Konferenzen unterstützen sollten der Konferenzen angezogen haben zu müssen, was das Klima im Raum sowie das Arbeitsklima bedeutend verbessert hat.

Trotz der Widrigkeiten ließen sich die Delegierten nicht davon abbringen, eine produktive Konferenz zu liefern. Zumindest für den Sicherheitsrat kann ich das behaupten, aber in den anderen Gremien wird es nicht anders gewesen sein. Erfreulich war es, dass einige Delegierte sogar in ihrer Landestracht erschienen sind, namentlich Katar, oder dass sie ihre heimischen Sitten und Gebräuche sogar während der Konferenzen auslebten. So hatte es die Delegierte Japans im Sicherheitsrat nur als fair empfunden, einen Mundschutz zu tragen, als sie einen leichten Schnupfen bekommen hatte, um ihre Mitdelegierten aus aller Welt nicht anzustecken. Das wäre auch nicht gut gewesen, denn die Themen hatten einige Bedeutung. Begonnen wurde im Sicherheitsrat mit einer Diskussion über eine ständige UN-Friedenstruppe. Ursprünglich hatte man angenommen, dieses Thema schnell abhaken zu können, mit einer Ablehnung, doch zogen sich die Debatten recht lang hin. Im Endeffekt waren sich aber alle einig. Der Sicherheitsrat sah sich nicht in der Position, über dieses Thema zu entscheiden, hauptsächlich deshalb, weil zu viele Nationen an einem solchen Projekt beteiligt sein würden, die gar nicht im Sicherheitstat vertreten sind und gab diesen Tagesordnungspunkt (zumindest fiktiv) an die Generalversammlung weiter.

Einige Delegierte erschienen in Landestracht, andere beachteten heimische Sitten und Gebräuche



Die ehrenwerten Vorsitzenden des Sicherheitsrates: Sylvia Günthner und Sebastian Schwenk

Auch das zweite Thema hatte es in sich, denn es ging um den Konflikt mit Nordkorea. Bei diesem Thema war schön zu sehen, wie manchmal kleine Zufälle, oder Aktionen, die vermeintlich als Fehler angesehen werden, ein gutes Ende finden können. So kam es dazu, dass alle drei Delegierten Nordkoreas eine Gastrede im Sicherheitsrat halten durften und sich ihre Position deutlich voneinander unterschied. So war bereits eine Resolution nach dem ersten Gastreder, der sich zumindest teilweise kooperativ verhalten hatte, verfasst und von den meisten Staaten unterstützt worden; nach der Anhörung des zweiten und des dritten Gastredners, die eine Kompromissfindung im Atomkonflikt eher kategorisch abgelehnt hatten, wurde diese Resolution allerdings wieder über den Haufen geworfen und es wäre fast zu einem Krieg gekommen. Zum Glück wurde nicht sofort entschieden, sondern erstmal eine Krisensitzung einberufen, zu der man wieder den ersten Gastredner Nordkoreas einlud. Während der anschließenden Gespräche kam die rettende Idee der Stunde vom Delegierten Katars, der zusammen mit der Russischen Föderation einen Vertrag mit Nordkorea aushandelte, der eine regelmäßige und gesicherte Energieversorgung Nordkoreas garantierte. Im Gegenzug würde Nordkorea dann zumindest einen ihrer umstrittenen Reaktoren abschalten. Dieser Funken Hoffnung auf eine Entspannung der Lage motivierte nun alle Delegierten des Sicherheitsrates, die ihre Resolution erneut über den Haufen warfen und eine längere Konferenzpause durcharbeiteten, um eine neue Resolution zu verfassen, die im Sinne aller Nationen, die im Sicherheitsrat saßen und auch im Sinne Nordkoreas war. Jene Resolution würde den Frieden langfristig sichern.

Schade eigentlich, dass das Ganze nur ein Spiel gewesen ist, aber zumindest Hoffnung hat diese Resolution schon gemacht. Hoffnung, dass vielleicht auch die echten, großen Delegierten der Vereinten Nationen irgendwann eine langfristige Lösung für all die echten, großen Probleme der Welt finden können.

MUNBW 2007 neigte sich also dem Ende zu, genau so, wie mein Platz zum Schreiben das nun tut. Wie immer fand zum Abschluss der traditionelle Diplomatenball statt, mit dem formellen Teil, bei dem allen Verantworlichen nochmals für ihre großartige Arbeit gedankt wurde, MUNBW erneut zu ermöglichen, und mit dem informellen Teil, bei dem die Delegierten wieder einmal zeigten, wie gut sie feiern können und trotz der raschen anschließenden Abreise vieler blieb allen eines im Kopf: MUNBW 2008 kommt bestimmt!

Fazit: MUNBW 2008 kommt bestimmt!

Verfasst von Ole Dahnke

"Wo bist du denn?" "In Stuttgart, bei MUNBW." "Was is'n das?" "Model United Nations Baden-Würtemberg." "Was, DU modelst???"

So oder ähnlich reagierten viele Mitschüler oder andere Bekannte auf die Ankündigung, dass ich eine Woche weg sein würde. Doch nachdem ich klar machen konnte, dass MUNBW nichts mit Mode, sondern viel mit Politik zu tun hat, erlosch vielerorts das Interesse wieder. Doch nichtsdestotrotz, bei mir und der gesamten Delegation blieb das Interesse hoch; angeführt und inspiriert von der Delegationsleiterin, die uns alle erst zu MUNBW überredete, traten wir den weiten Weg von Hamburg nach Stuttgart an, um die USA zu vertreten, wobei sich einige freuten, ein Land vertreten zu dürfen, das eine eindeutige, wenn auch zweifelhafte Meinung zu vielen Themen hat, andere jedoch ob der Verantwortung durchaus skeptisch waren. Als Vertreter im Sicherheitsrat freute ich mich über die anstehenden Aufgaben. Vor allem bei den Themen "Ständige UN-Friedenstruppe und deren Finanzierung" sowie "Der Atomkonflikt mit Nordkorea" konnte man als Vertreter der USA eine eindeutige Haltung beziehen und dank des Vetorechts im SR musste man auch wirklich nur die Punkte einer Resolution zulassen, die man wollte. Glücklicherweise kamen auch genau diese beiden Punkte auf die vorderen Tagesordnungsplätze. Zwar wurde ein Resolutionsentwurf mit Vetodrohung schnell abgelehnt und anschließend ein Entwurf der Slowakei angenommen, der das Problem größtenteils an die Generalversammlung verwies, aber doch waren danach alle in hitziger Stimmung, was auch an den sehr hohen Temperaturen im sehr kleinen Sitzungsraum lag, zu denen diverse technische Probleme kamen. Nach dem sehr schnellen Abschluss des ersten Tagesordnungspunktes wurde noch am selben Tag der zweite Punkt, der Nordkoreakonflikt, angesprochen und der Vertreter Nordkoreas aus dem Hauptausschuss 1 hielt eine Gastrede, die von hämischen Beleidigungen strotzte und die Industrienationen häufig zwang, vom Recht auf Widerherstellung der persönlichen Ehre Gebrauch zu machen. Nach dem sehr informativen Diplomatenabend wurde dann am nächsten Tag ein weiterer nordkoreanischer Delegierter in den SR zitiert, um die inhaltlich sehr vage Rede seines Vorgängers zu ergänzen. Dadurch wurde jedoch beinahe ein Krieg angezettelt, da der Vertreter aus der GV nur im Ansatz über die Verträge zum Nuklearkonflikt Bescheid wusste und mehrfach den Willen zur Abrüstung total verneinte. Auch der Vertreter aus dem WiSo und zwei südkoreanische Delegierte konnten die Wogen nicht glätten, aber die Situation zumindest beruhigen. Also wurde erneut der Delegierte aus dem HA1 herbeigerufen. In enger Zusammenarbeit mit ihm sowie unter Mithilfe der Delegierten Russlands und Katars, aber auch von Frankreich, Griechenland und China entstand ein neuer Resolutionsentwurf, der anschließend auch einstimmig angenommen wurde. Mit diesem Resolutionsentwurf wurde der Nordkoreakonflikt gelöst und eine Abrüstung auf der koreanischen Halbinsel rückte in greifbare Nähe. Diese Resolution wurde vom Gremium als so wichtig eingestuft, das ich sie zusammen mit der Delegierten Frankreichs vor der GV und dem HA1 präsentieren sollte. Eine durchaus interessante Erfahrung vor ca. 120 Leuten eine Rede zu improvisieren, aber auf jeden Fall eine sehr positive. Überhaupt ist das Zusammenarbeiten mit so vielen unterschiedlichen Menschen, das noch durch die verschiedenen Länderidentitäten erschwert wird, eine sehr positive und vor allem hilfreiche Erfahrung die einem auch bei anderen schulischen Aktivitäten wie Referaten oder Gruppenarbeiten sehr helfen dürfte. Doch auch im Gemeinschaftskundeunterricht kann man direkt von MUNBW profitieren, MUNBW lohnt sich also auf jeden Fall, trotz der 1,5 Stunden Verspätung auf dem Rückweg mit der Bahn.

Model United Nations: "Was. Du modelst?"



Delegierte bei ihrer täglichen Arbeit als Diplomaten

Zusammenarbeit mit vielen unterschiedlichen Menschen als eine positive Erfahrung, die auch bei schulischen Aktivitäten wie Referaten und Gruppenarbeit hilfreich ist.

Auch der Gemeinschaftskundeunterricht profitiert direkt

#### 3.3.2 Europäischer Rat

Verfasst von Stefan Beveridge

Ich erinnere mich noch gut an die Zeit im Sommer letzten Jahres, als die massive Waffengewalt im Nahen Osten wieder einmal ausgebrochen war und Raketen und Panzer im sogenannten Zweiten Libanon-Krieg ganze Stadtteile in Schutt und Asche legten. Dabei richteten sich alle Augen auf die UN. Wie würde der Sicherheitsrat, wie würde die internationale Staatengemeinschaft auf diese Krise reagieren? Auf welche Resolution würden sich die Großmächte einigen können?

Ab heute würde ich selbst in die Rolle eines Diplomaten schlüpfen, als Delegierter des Vereinigten Königreichs im Europäischen Rat bei Model United Nations! Dass ich selbst Brite und mein Großvater früher britischer Diplomat war, vergrößerte meine Erwartungen nur noch stärker. Angezogen mit Anzug, Krawatte und meinem Länderschild in der Hand konnte es also losgehen, los zu meiner ersten MUN-Konferenz. Wie würde sich der Sitzungsablauf wohl gestalten? Wie kommt man eigentlich zu einer Resolution und was ist eigentlich ein persönliches Privileg? Am meisten jedoch interessierte mich die Frage, inwieweit diese "Simulation" der echten UNO nahe kommen würde. Wir würden sehen.

Der Ablauf der Konferenz gestaltete sich für mich sehr interessant und war zugleich mit jeder Menge Spaß und Freude verbunden. Nicht gerade positiv wirkte sich daher anfangs leider die Raumproblematik auf die hohen Erwartungen meiner Mitdelegierten im Gremium aus. Wir hatten von der außenstehenden Organisation einen Raum zugewiesen bekommen, welcher bei weitem zu klein und klimatisch bei dem tollen Wetter, welches die Konferenz begleitete, nicht gerade günstig war. Umso erfreulicher erwies es sich dann, dass das MUN-Organisationsteam blitzschnell reagierte und für uns einen neuen Raum im Haus der Wirtschaft bereitstellte. Wir hatten also wieder optimale Bedingungen für drei produktive Sitzungstage. Und das waren sie auch. Geleitet von unserem erstklassigen Vorsitz, seiner Exzellenz Sebastian Klappert, welcher vom gesamten Gremium für seine hohe Kompetenz, seine präzise Leitung und nicht zuletzt für seine interessante Persönlichkeit geschätzt wurde, arbeitete unser Gremium erstaunlich konzentriert und produktiv. Dies lag vor allem daran, dass sich die Delegierten durch ihre Positions- und Arbeitspapiere größtenteils sehr gut auf die Tagesordnungspunkte vorbereitet hatten. Damit machte die Debatte umso mehr Spaß, da man sich inhaltlich reflektiert mit dem Thema auseinandersetzen konnte und von den anderen Delegierten ernst genommen wurde. Wir stritten dabei über Themen wie Atomwaffenverbreitung, den europäischen Arbeitsmarkt und Produktpiraterie. Ein bisschen schade war es dabei, dass dieses "Streiten" im Europäischen Rat verglichen mit den anderen Gremien doch nicht ganz so oft vorkam, einfach weil die politischen Haltungen in Europa zu vielen Themen doch sehr ähnlich sind. Dass die Delegierten jedoch auch zu intensiven Verhandlungen bereit waren zeigte sich spätestens dann, als der Gastredner aus China zum Thema Produktpiraterie zu Besuch war. Endlich hatten wir zwei stark kontroverse Positionen - das Gremium war in Auffuhr.

So lebhaft war es jedoch nicht von Anfang an. Vergleicht man den Anfang der Konferenz mit dem letzten Sitzungsblock, hat sich doch einiges getan. So begann, wie wohl in jedem Gremium, die Debatte mit anfänglicher Schüchternheit. Wer erinnert sich da nicht an seine "erste Rede"? Dieser Umstand war letztendlich ja auch dadurch geprägt worden, dass einem am Anfang die Erfahrung fehlte und man sich zu Beginn mit den recht ungewöhnlichen Formalitäten doch etwas schwer tat. Denn wer spricht schon von sich selbst in der dritten Person? Ebenso lustig war es, als beim Teilnehmervorbereitungstreffen der amerikanische Delegierte wiederholt von sich selbst als dem Vertreter der Vereinten Nationen anstelle der Vereinigten Staaten sprach. Die anfänglichen Unsicherheiten wurden jedoch schnell Vergangenheit und so wandelte sich Schüchternheit zu großer Redefreude, was das Gremium sehr bereicherte und es zum "Lieblingsgremium" unseres Vorsitzes machte. Dass die anfänglichen Schwierigkeiten schon vergangen waren, also die Formalitäten bei jedem Beteiligten schon routiniert diplomatisch abliefen, äußerte sich spätestens dann, als unser Vorsitz seinen Kommentar zu einem Änderungsantrag mit dem Satz beendete: "Vielen Dank, Sie dürfen sich setzen" - obwohl niemand auch nur in der Nähe des Rednerpults war.

Kompetente und präzise Gremiumsvorsitzende, gut vorbereitete Delegierte = konzentrierte und produktive Arbeit

Gastredner aus China zum Thema Produktpiraterie

Recht ungewöhnliche Formalitäten: Wer spricht schon von sich selbst in der dritten Person?

Schüchternheit wird zur Redefreude!

Man lernte sich – natürlich lediglich diplomatisch – schnell kennen und es bereitete eine große Freude, mit den Mitdelegierten zusammenarbeiten. Die Atmosphäre im Gremium war zwar meist ernst und konzentriert, aber zugleich oft vermischt mit viel Spaß und dem Humor einiger unserer Mitdelegierten. Waren die Verhandlungen am Anfang noch etwas unpersönlich gewesen, so ordnete man nun, wohl eher unbewusst, jedem Land die individuelle Persönlichkeit der verschiedenen Delegierten zu.

Nicht nur die Arbeit im Gremium, sondern auch der Einblick in die Welt der Diplomatie war für mich eine Erfahrung die sich gelohnt hat. Oft dachte ich bei den Verhandlungen, dass vieles was wir besprochen hatten, zwar richtig und gut gemeint war, doch wer würde das am Ende umsetzen? Natürlich ist jeder zunächst sofort gegen Produktpiraterie, aber wer will schon für die immensen Kosten durch strengere Grenzkontrollen aufkommen? MUN stößt Schüler an, bringt sie zum Nachdenken über die Themen die die Welt bewegen und lässt vielleicht auch die ein oder andere kritische Frage zum Konzept der UNO aufkommen. Man stellt sich die Frage, was man ändern kann, was man verbessern kann und nicht zuletzt wie die Versammlung der Vertreter der "peoples of the united nations" in Zukunft aussehen sollte.

Eins ist klar: Als Diplomat muss man oft geduldig sein, jede Menge Stress aushalten können und vor allem dazu bereit sein, jeden Morgen aufzustehen um von neuem nach Lösungen für die Konflikte der Welt zu suchen. Dass wir, Schüler und Studenten aus ganz Deutschland, die Möglichkeit hatten all diese Erfahrungen zu sammeln, haben wir nicht zuletzt dem großen Engagement aller Beteiligten, vor allem aus den Organisationsteams und den Vorständen, zu verdanken. Der Kom-Service, der Wissenschaftliche Dienst und der professionelle Austragungort der Konferenz, das Haus der Wirtschaft, sind einige der zahlreichen Faktoren, welche die Simulation so nahe an ihr Original gebracht haben. Ich bin mir sicher dass ich bei weitem nicht der Einzige bin, bei dem Lust auf ein neues MUN aufgekommen ist, vielleicht sogar auf internationaler Ebene.

Fazit: MUN bringt Schüler zum Nachdenken



Gespannt lauschen die Delegierten im EU-Rat dem Redner



## 3.4 MUNBW 2007 aus Chair-Sicht

#### 3.4.1 Generalversammlung



Verfasst von David Moch

Drei Konferenztage, drei Vorsitzende, drei Themen...

...und 100 Delegierte..

...ergibt zunächst ein langwieriges Stellen von Anträgen auf Änderung der TOP

TOP der nächsten Tage: Umsetzung und Verankerung internationaler Richtlinien beim Umweltschutz Es sollte nicht leicht werden. Im Gegenteil, es sollte anstrengend werden. Die Rede ist von knapp drei Konferenztagen in der Generalversammlung (GV) von MUNBW 2007. Drei Vorsitzende, die zum ersten Mal die GV leiten sollten, drei Themen, die nicht gerade die Aussicht auf eine schnelle beziehungsweise überhaupt eine Lösung machten und ca. 100 Delegierte, die naturgemäß dutzende unterschiedlicher Ansichten zu den Themen haben würden. Doch fangen wir von vorne an. Am Mittwoch begann die erste Sitzung, und nachdem das Gremium einer einleitenden Rede des ehrenwerten Präsidenten Gerrit Kurtz gelauscht hatte, starteten wir mit einer Debatte über die Tagesordnung. Obwohl - eigentlich wurde es weniger Debatte, als eher ein langwieriges Stellen von Anträgen auf Änderung der Reihenfolge der Tagesordnung, wobei sich schnell herauskristallisierte, dass die Vereinigten Staaten von Amerika sich besonders mit dem Thema "Der Menschenrechtsrat ein Jahr nach seiner Gründung" beschäftigen wollten, während viele andere Staaten eher vorzogen, sich mit der "Umsetzung und Verankerung internationaler Richtlinien beim Umweltschutz" auseinanderzusetzen. So kam es auch, ganz offensichtlich war das Gremium darauf erpicht, den eben angesprochenen TOP für die nächsten Tage zu debattieren.

Und so ging es denn auch los - es wurden viele Aspekte zum Thema von verschiedenen Staaten aufgegriffen, und hier zeigte sich schon, dass vor allem die Schwellenund Entwicklungsländer die Diskussion und Debatte dominieren würden, während sich die Industrieländer, besonders die europäischen Staaten, von der Bundesrepublik Deutschland abgesehen, erstaunlich zurückhielten - einige Europäer, darunter eine Vetomacht des Sicherheitsrates, sagten sogar während der ganzen Konferenz kein Wort. Im Gegenzug waren andere Staaten, besonders Saudi-Arabien, die VR China und die DR Kongo besonders aktiv und dominierten die Debatte. Dennoch - erstaunlicherweise erhielt gegen Nachmittag des ersten Tages ein Resolutionsentwurf der BRD die meisten Unterstützerstimmen und wurde nach Ende der formalen Debatte zum TOP auch als erster behandelt. Dies war ein ermutigendes Signal, wenn schon am Nachmittag ein Resolutionsentwurf mit der Unterstützung des halben Gremiums besprochen würde, denn dadurch schien die Wahrscheinlichkeit groß, auch am Ende tatsächlich eine "eigene" Resolution, und nicht "nur" einige aus den Unterausschüssen beschließen zu können. Es sollte anders kommen. Leider zeigten sich schon früh auch erste Schwierigkeiten. Viele Delegierte akzeptierten einige Punkte der Geschäftsordnung leider nicht - hier sei nur die Benutzung der indirekten Rede angesprochen - und so entstanden erste Konfliktpunkte mit dem Präsidium. Die Debatte zum Resolutionsentwurf der BRD gestaltete sich ebenfalls schwierig, und überraschenderweise entschied sich das Gremium - anscheinend hatte sich die Meinung deutlich geändert - dazu, vorzeitig am Abend über den Resolutionsentwurf abzustimmen, mit dem Ergebnis, dass dieser Entwurf in die Annalen der MUN-Geschichte als Papiermüll einging und die Debatte zum zweiten Anwärter auf eine Resolution, dem Entwurf der DR Kongo, begann. Inzwischen hatte der Donnerstag begonnen, doch auch hier zeichnete sich erneut keine Einigung ab, so dass auch dieser Resolutionsentwurf gekippt wurde und wir zum Entwurf mit den drittmeisten Unterstützerstimmen kamen - eingereicht vom Königreich Saudi-Arabien. Bald war die allgemeine Debatte zum Resolutionsentwurf abgeschlossen und es begann eine wahre Flut von Änderungsanträgen zu den operativen Absätzen über das Präsidium einzubrechen - eine Flut, welche es unmöglich machen würde, den "normalen", im Regelwerk vorgesehenen Ablauf der Debatte, bis Freitag Abend zu einem Ende zu bringen. Aus diesem Grund entschied sich das Präsidium alsbald, bei den Änderungsanträgen eine verkürzte Debatte einzuführen, mit dem Ziel, wenigstens die meisten Änderunganträge durchzusprechen. Die Hoffnung auf eine eigene Resolution war noch nicht gestorben, waren an diesem Tage doch schon zwei Resolutionsentwürfe aus dem Meschenrechtsrat und dem HA1 durchgegangen. Der Donnerstag sollte insgesamt ein langer Tag werden, so unterliefen dem Vorsitz auch einige Fehler, und gleichzeitig wurden durch immer wieder eingebrachte Anträge zur vorzeitigen Abstimmung über Änderungsanträge die Debatte zum Stillstand gebracht und ein Dauer-Abstimmungs-Prozess in Gang gesetzt. Gleichzeitig zeigten viele Delegierte immer wieder ihren Unmut über den gesamten Fortlauf, indem widersinnige Anträge formuliert wurden, die nur blockierenden Charakter hatten, so dass der Vorsitz sich u.a. genötigt sah, einen Delegierten für eine halbe Stunde des Raumes zu verweisen. Leider kühlte das die Gemüter keineswegs ab.

Der Freitag begann, wie der Donnerstag geendet hatte – mit Änderungsanträgen zu Hauf, und der Stapel schien nicht zu sinken. So zog sich der gesamte Vormittag hin, und irgendwann kamen einige Delegierte, angeführt von Gambia, auf die Idee, das Gremium zu boykottieren, weil jene mit der Arbeit des Vorsitzes nicht zufrieden waren. Spätestens hier hatten wir den Eindruck, dass es einige Delegierte gar nicht interessierte, produktiv zum Thema beizutragen, sondern dass sich viele auf Blockieren der Debatte und einen permanenten Kleinkrieg gegen das Präsidium verlegten. Dazu trugen auch immer wieder Delegierte der Untergremien bei, die durch unqualifizierte Bemerkungen nach ihren Pro- bzw. Contra-Reden zu den Resolutionsentwürfen ihrer Gremien die Stimmung anheizten. Diese Steilvorlagen wurden von einigen Delegierten ausgenutzt, so dass die Anzahl an Rügen einen inflationären Anstieg erlebte, während gleichzeitig die Debatte zum ursprünglichen Resolutionsentwurf zu einer Farce geriet – einem Antrag folgte der nächste, und von Vorankommen konnte nicht einmal im Ansatz die Rede sein.

Am Freitagnachmittag kehrte kurzzeitig wieder echte Ruhe im Gremium ein - es sollte die Ruhe vor dem Sturm werden. Unglücklicherweise entschied sich nämlich das Präsidium, ohne Abstimmung eine ihm passend erscheinende Abkürzung der Debatte zum Vorgehen bei Änderungsanträgen durchzubringen, was einen regelrechten Aufstand des syrischen Delegierten provozierte, der auch nach wiederholtem Zurechtweisen nicht aufhören wollte, über eines der Mikrofone gegen das Präsidium zu wettern. Dies war mit Sicherheit der undiplomatischste und tiefste Punkt der Debatte, dem eine Verkennung der Stimmung durch den Vorsitz vorausging, bei dem aber ein besonneneres Verhalten einiger Delegierter eine einvernehmliche Lösung möglich gemacht hätte. So gab sich das Präsidium geschlagen und ließ eine Abstimmung über das weitere Vorgehen bei Änderungsanträgen durchführen - dabei wurde deutlich, dass das Gremium ziemlich exakt gespalten war, zur Deeskalation blieb aber alles beim alten Modus. Und so ging es weiter von einem Änderungantrag zum anderen, bis kurz vor dem Auslaufen des angesetzten Zeitraums. Zwischendurch drangen die auf die GV nicht gut zu sprechenden Delegierten des Menschenrechtsrates (MRR) in den gut klimatisierten Sitzungssaal ein - die GV hatte kurze Zeit davor einen Resolutionsentwurf des MRR abgeschmettert - und erklärten die GV für aufgelöst, verließen dann aber doch recht bald den Saal, so dass wir noch ein wenig weiter arbeiten konnten und schließlich auch eine Abstimmung über den unfertigen Resolutionsentwurf des Königreichs Saudi-Arabiens durchgeführt wurde. Dieser wurde jedoch abgelehnt, so dass die GV am Ende ohne eigene Resolution dastand, von den verabschiedeten Resolutionen, die durch die Untergremien eingebracht wurde, abgesehen.

Dies ist wohl ein Novum bei MUNBW gewesen, allerdings ist dies auch schon bei MUN-SH 2007 vorgekommen, und illustriert, dass man mit einhundert anwesenden Delegierten in der vorgegebenen Zeit oftmals zu keiner Lösung kommen kann, da die einzelnen Staaten einfach ein zu unterschiedliches Spektrum an Interessen und Zielen haben. So frustrierend das sein mag, es ist auch ein Stück Authenzität, denn in der "realen" Generalversammlung mit 192 vertretenen Staaten ist das Verabschieden von gemeinsamen Resolutionen in der Tat keine einfache Sache.

Insgesamt kann man ein gespaltenes Fazit der GV bei MUNBW 2007 ziehen. Vie-



Abstimmung in der Generalversammlung

le Delegierte haben sich gut engagiert, gute Reden gehalten, sind teilweise etwas keck vorgegangen, wobei dieses Verhalten durchaus diplomatische Züge hatte – ich erinnere nur an die Contra-Rede Saudi-Arabiens auf einen Antrag, die keine war – während leider auch viele Delegierte sich nicht engagiert haben, und einige auch andere Interessen verfolgten, so dass z.B. im letzten Sitzungsblock ein Laptop-Verbot erlassen wurde. Die Tatsache, dass Delegierte den Komm-Service spielen mussten, ist ebenfalls nicht gut aufgenommen worden. Dem "echten" Komm-Service sei an dieser Stelle übrigens ein großer Dank ausgesprochen, da, obwohl vollständig unterbesetzt, in den Zeiten, in denen er anwesend war, er seine Arbeit sehr gut getan hat. Auch den Delegierten, die als Nachrichtenträger fungieren mussten, ist hier kein Vorwurf zu machen, sondern Dank auszusprechen, da sie ihre Aufgabe gut erfüllten. In der direkt anschließenden Feedbackrunde wurden viele relevante, lobende und konstruktive Anmerkungen von den Delegierten gemacht, die Präsidium und Delegierte wohl wieder etwas miteinander versöhnten.

Vieles ist nicht gut gelaufen, und auch der Vorsitz hat Fehler gemacht, aus denen wir hoffenlich für zukünftige MUN-Konferenzen gelernt haben. Es war dennoch, trotz der geschilderten Probleme und Anstrengungen, auf jeden Fall eine ehrenvolle Aufgabe, drei Tage der GV vorsitzen zu dürfen. Es ist zu hoffen, dass die Delegierten einiges an (weiterer) MUN-Erfahrung mitgenommen haben – wir haben es und freuen uns auf Kiel und Stuttgart im nächsten Jahr!





Das Präsidium der Generalversammlung: Gerrit Kurtz, Camilla Englberger, David Moch (von links nach rechts)

#### 3.4.2 Wirtschafts- und Sozialrat



Verfasst von Alexander Köhler

Der WiSo dieses Jahr war alles andere als groß, wir mussten uns sogar zu den kleineren Gremien zählen. Dies lag vor allem daran, dass schon lange nach Ende der Anmeldungsphase einzelne Teilnehmer bis ganze Delegationen abgesprungen sind, für deren Ersatz keiner mehr Sorge tragen konnte.

Nichtsdestotrotz waren sowohl ich, als auch meine Kollegen, Kristina Buchhöcker und Julian von Lautz, sehr überrascht, wie gut vorbereitet und extrovertiert unsere Teilnehmer zu Werke gingen. Der Großteil des Gremiums (und das ist weiß Gott keine Selbstverständlichkeit) hat sich eingebracht, schlagfertig und selbstsicher Reden gehalten, und unsere Angst vertrieben, dass wir – Pardon – nur Schlafmützen im Gremium sitzen haben würden.

So interessant und abwechslungsreich die Debatten auch waren, so langwierig war die Abhandlung der einzelnen Ablauf-Schritte. Die Themen waren meiner Meinung nach zu weit gefasst und darüber hatten sich auch die Delegierten beschwert. Des Weiteren mussten wir Chairs feststellen, dass eine rege Anteilnahme von mindestens dreißig der fünfundvierzig Teilnehmer zwar spannend und konstruktiv war, jedoch die Gruppe daran hinderte, den Weg in Richtung Resolution voran zu schreiten.

Ob dies gut oder schlecht war, war lange eine Frage, mit der sich wir Chairs gegen Ende des zweiten Konferenztages befassen mussten, als immer noch kein Ende der Änderungsbeiträge in Sicht war und wir immer noch beim ersten Tagesordnungspunkt "Energiesicherung und -verteilung" verweilten.

Als der Vorsitz vorschlug, das Verfahren zu kürzen und nicht mehr unbegrenzt Redebeiträge und Kurzbeiträge zuzulassen, stießen wir zu unserer Überraschung auf überzeugten Widerstand von Seiten der Delegierten. Wie sich herausstellte, war unsere Schlussfolgerung, den Teilnehmern werde es zu langweilig, völlig falsch. Im Gegenteil, der ehrenwerte Delegierte Chinas hielt daraufhin eine gute Rede, in der er an den Vorsitz appellierte, dem "Geist der UNO" treu zu bleiben und die Priorität weiterhin beim Debattieren zu lassen, als unbedingt eine Resolution durchboxen zu wollen.

Der Vorsitz gab den Delegierten Recht und räumte auch ein, dass er, in Anbetracht der kurzen verbliebenen Zeit, schnell eine Resolution verabschieden wolle.

Abschließend kann gesagt werden, dass wir es mit exzellenten Delegierten in unserem Gremium zu tun hatten. Es waren spannende, seriöse Debatten, aber auch immer mit einem Schuss Humor, um die Stimmung aufzulockern. Der Vorsitz hat sich ebenfalls gut verstanden und an einem Strang gezogen. Von den Organisationsproblemen der "Oberen" im Sekretariat hat unser Gremium während des Ablaufs der Konferenz nichts mitbekommen und das war gut so.

Alles in allem kann ich wohl sowohl für meine Kollegen als auch für meine Teilnehmer sprechen, wenn ich sage, dass wir alle mit guten Erinnerungen die Konferenzwoche von MUNBW 2007 hinter uns gelassen haben.

Der "Geist der UNO": Debattieren als Priorität

Spannende und seriöse Debatten - wie immer aber auch Humor

# 3.4.3 Hauptausschuss 1: Abrüstung und friedenssichernde Maßnahmen



Verfasst von Julia Riedle

Tagesordnungspunkt 1: Weltweite nukleare Abrüstung



Der Vorsitz des HA 1

Die Frage der Sanktionsmöglichkeiten ist sehr umstritten.

Tagesordnungspunkt 2: Friedliche Nutzung des Weltraums

Mutige Kompromisse oder nur unverbindliche Absichtserklärungen?

Ergebnisse

Inspiriert von diesem ersten Präambelabsatz einer späteren HA 1-Resolution machten sich 43 Delegierte am ersten Konferenztag an die Arbeit. Mit seinem ersten Tagesordnungspunkt hatte es sich der Hauptausschuss 1, zuständig für Abrüstung und friedenssichernde Maßnahmen, nicht leicht gemacht: das Gremium hatte sich vorgenommen, sich in einer Resolution auf einen Plan zur weltweiten nuklearen Abrüstung zu verständigen.

Schon bald mussten die Delegierten feststellen, dass sie nicht über alle im ersten Entwurf enthaltenen Vorschläge so große Einigkeit erzielen konnten wie über diesen ersten Satz. Recht schnell konnte sich das Gremium darauf einigen, dass eine Erweiterung des Atomwaffensperrvertrages unerlässlich sei. Gegen den Widerstand einiger Staaten setzte sich die Meinung durch, dass darin eine vollständige nukleare Abrüstung vereinbart werden solle. Doch nahezu ebenso schnell wurde eine entscheidende Frage aufgeworfen, an der sich die Geister schieden: was, wenn sich ein Staat, vor allem einer, der überstimmt worden war, einfach über diese Vorgaben hinwegsetzen würde? Lange und hitzige Diskussionen folgten, doch am Ende war der operative Absatz, der bei Verstößen gegen den Atomwaffensperrvertrag wirtschaftliche Sanktionen forderte, nicht mehrheitsfähig. Klare Vorgaben ja, Sanktionen nein – nur einer der vielen Kompromisse, die im HA 1 während der Konferenz erzielt wurden.

Auch der zweite Tagesordnungspunkt stellte eine Herausforderung dar. Das Gremium hatte sich zum Ziel gesetzt, die friedliche Nutzung des Weltraums zu sichern. Das Hauptanliegen war, ein Wettrüsten im Weltraum zu verhindern, gleichzeitig aber allen Staaten prinzipiell den Zugang zu satellitengestützter friedlicher Technologie zu ermöglichen. Wie gegen Missbrauch vorgehen? Der Vorschlag, GPS generell zu verbieten, stieß mehrheitlich auf scharfe Ablehnung. Doch wie effektiv würde eine Kontrolle sein, bei der die UNO notwendig auf die Mithilfe der weltraumtechnisch höchstentwickelten Staaten angewiesen wäre, also ausgerechnet der Nationen, die selbst am dringendsten kontrolliert werden müssten? Auch in diesem Bereich konnten demnach nicht alle "Umgehungsmöglichkeiten" ausgeschlossen, nicht alle "Hintertürchen" zugemauert werden.

Während einige Delegierte deshalb enttäuscht von "zahnlosen Tigern" redeten, überschritten die Resolutionsentwürfe aus der Sicht einiger Staaten schon fast die Grenze des Zumutbaren. Als die Entwürfe bei der Endabstimmung dennoch verabschiedet wurden und der erste auch die Generalversammlung passieren konnte (den zweiten konnte die GV aus Zeitgründen nicht mehr behandeln), war einerseits die Erleichterung groß, andererseits das Verständnis dafür, warum die UNO so arbeitet, wie sie arbeitet, spürbar gewachsen.

Diverse Randfragen, die die UNO vermutlich seltener beschäftigen, versuchte der HA 1 ebenfalls zu klären. Ob Lügnern tatsächlich schwule Kinder geboren werden oder es den Tatsachen entspricht, dass Krawatten in einem kleinen südamerikanischen Land nur bei Trauerfällen in der Familie getragen werden, auf dem internationalen Parkett also völlig inakzeptabel sind, musste jedoch letztendlich offen bleiben. Ge-

wissheit darüber konnte genauso wenig erlangt werden wie über die Frage, welche Wirkung die in den Resolutionen geforderten Maßnahmen schließlich entfalten werden. Gewissheit besteht eigentlich nur in einem Punkt: Wenn in Zukunft in der Presse über die Aktivitäten der UNO im Bereich nukleare Abrüstung oder Weltraumnutzung berichtet wird, werden 43 HA 1-Delegierte wissend lächeln...

## 3.4.4 Hauptausschuss 3 – Soziales, humanitäre Fragen und Kultur



Verfasst von Andreas Krames

Der Hauptausschuss 3 (HA3) ist ein der Generalversammlung untergeordnetes Organ. Die Resolutionen, die in diesem Organ verabschiedet werden müssen erst von den Mitgliedsländern der Generalversammlung ratifiziert werden, ehe sie von der UNO beschlossene Resolutionen werden.

Die Themen des Hauptausschuss 3 waren dieses Jahr "Neue Formen der Entwicklungshilfe", "Beseitigung der Diskriminierung als Ziel der Vereinten Nationen" sowie "Verstärkung und Ausbau der Volunteer- Organisation "White Helmets". Leider konnten dieses Jahr nur 2 Themen behandelt werden. Das 3. Thema konnte aus Zeitgründen nicht mehr als Tagungsordnungspunkt abgehandelt werden.

Die Diskussion im Hauptausschuss 3 verlief meist sehr kontrovers, vor allem bei dem Thema "Neue Formen der Entwicklungshilfe". Wo die einen Länder meinten, dass eigentlich schon genug Entwicklungshilfe geleistet wurde, standen auf der anderen Seite Verfechter, die einen Ausbau der Entwicklungshilfe forderten und den aktuellen Stand für mehr als bedenklich hielten. Nach dem am Anfang sehr breit über die Notwendigkeit der Entwicklungshilfe diskutiert wurde, konnte ein wissenschaftlicher Berater der GTZ (Deutsche Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit) den Delegierten neue Denkanstöße geben, von dem alten doch manchmal eher zweifelhaften Methoden der Entwicklungshilfe abzukommen und sich auf neues doch eher unbekanntes Terrain zu wagen. Dadurch wurde die Debatte noch hitziger und die Gräben zwischen den beiden Lagern noch tiefer. So meinten die einen, neue Entwicklungshilfen in Form von Schulen und Computern sei doch nicht das was die zu unterstützenden Länder brauchen würden, die Länder, die jedoch aus den neuen Formen profitieren sollten, hielten jedoch genau die Art von Entwicklung für mehr als nur angemessen, denn so konnten sie sich auch endlich im intellektuellen Stand von den Geberländern distanzieren und eigene Fachkräfte heranbilden. So gingen die Debatten oftmals bis spät in die Nacht. Am Ende wurden aus den einzelnen Vorschlägen viele Kompromisse, mit denen jedoch alle leben konnten, denn so mussten die Geberländer nicht so tief in die Tasche greifen und die Nehmerländer konnten doch sagen, dass es wieder einen Schritt voran ging.

Das zweite Thema "Beseitigung der Diskriminierung als Ziel der Vereinten Nationen", das schon 1960 mit einer Resolution seitens der UNO gewürdigt wurde, konnte leider nicht ganz fertig diskutiert werden. Jedoch nahmen gerade die asiatischen und muslimischen Länder aktuelle weltpolitische Probleme als Aufhängungspunkte um die neuen Formen der Diskriminierung aufzuzeigen und anzuprangern, genannt seien

hier das geplante Atomprogramm des Iran, der Krieg im Irak oder auch der Konflikt zwischen Israel und Palästina bzw. dem Libanon. Die USA, auf die wohl die Hauptkraft der Angriffe zielte, zeigten sich wenig beeindruckt von den Sticheleien und zeigten auf, wie man über die Jahre hinweg Diskriminierung zu bekämpfen versuchte. Am Ende jedoch konnte sich kein Land wirklich durchsetzen und so wurde das Thema auf das nächste Jahr vertagt.

MUNBW glänzt jedes Jahr nicht nur durch viele politisch und am weltpolitischem Wandel interessierte Jugendliche, sondern auch durch Delegierte, die sich so gut in die Interessen des vertretenen Landes eingearbeitet haben, dass man meinen könnte, dass manche jeden Tag für dieses Land politische Interessen vertreten. So brachten es manche Delegierten fertig, sage und schreibe 30 Änderungsanträge einzubringen, um in der zu verabschiedenden Resolution die Belange des eigenen Landes wiederzufinden und vertreten zu wissen. Jedoch ist gute Vorbereitung nicht alles, es ist auch wichtig, dass ein Land auch authentisch vertreten ist. So beharrten die muslimischen Länder darauf, dass die weiblichen Vorsitzenden Kopftücher zu tragen haben, um ihr Haar – zu verbergen; weiter wurde auch auf einen Schleier bestanden, da durch das weibliche Antlitz doch manch ein Männerauge verführt werden könne. Ganze dreiste muslimische Delegierte wollten gar nur durch den männlichen Vorsitz angesprochen werden, da es sich nicht für eine Frau gezieme über politische Fragen zu befinden.

Alles in allem war der Hauptausschuss sehr aktiv und bemüht seinem, nach außen bekannten Ruf des Kuschelgremiums zu entkommen, was sehr wohl gelang. Im Hauptausschuss 3 wurde nicht gekuschelt, hier wurde mit allem gekämpft. Es wurde über jeden Punkt debattiert und man bemühte sich, dass auch wirklich die Interessen des vertretenen Landes gewahrt wurden. Leider wurde die einzige verabschiedete Resolution von der Generalversammlung auf Grund mehrerer Fehler wieder an den Hauptausschuss zurückgesendet, jedoch kann man sagen, dass die einzelnen Jugendlichen lernten, was es heißt Kompromisse schließen zu müssen, damit man nicht ganz in der Sackgasse steht und es endlich in der Welt voran geht. Es war jedem am Ende bewusst, warum die UNO als großes nur funktionieren kann, wenn alle ein bisschen von ihrem Standpunkt abrücken und aufeinander zu kommen.

Für die einzelnen Jugendlichen war es natürlich auch ein gutes Training für die bevorstehenden mündlichen Prüfungen oder die Referate, die noch folgen werden, denn die rhetorischen Fähigkeiten, wurden hier genauso geschult, wie das Gespür, wie man seine Forderungen durchsetzt, ohne dass der andere sich übergangen fühlt. Im Endergebnis kann man sagen, dass die Konferenz für jeden Teilnehmer ein voller Erfolg war, und dass jeder etwas mit nach Hause genommen hat: Charakter, Wissen, Freunde und Spaß.



#### 3.4.5 Menschenrechtsrat



Verfasst von Anna Schüler

Am Mittwoch beginnt der mit rund 30 Delegierten eher kleine Menschenrechtsrat über das erste Thema, Spätabtreibung behinderter Kinder, zu diskutieren. Wenig später wurde das Arbeitspapier der Delegierten Indonesiens eingereicht und behandelt. Bald stellt sich heraus, dass im Menschenrechtsrat aufgrund der hervorragenden inhaltlichen Vorbereitung der Delegierten äußerst produktive Debatten möglich waren. Ebenfalls wussten die Delegierten bestens mit der Geschäftsordnung umzugehen. Auch wenn der Inhalt der Debatten bisweilen vom Kern des Themas abzuweichen drohte, konnte das Gremium am Ende der ersten Konferenztages einen Resolutionsentwurf verabschieden.

Bereits kurz nach Konferenzbeginn wurden am Donnerstag zwei Redner des MRR, die Delegierte Indonesiens sowie der Delegierte Russlands, in die Generalversammlung berufen, um dort den Resolutionsentwurf zu präsentieren, sowie für oder gegen den Entwurf zu sprechen. Die Generalversammlung entschied: angenommen!

Die Diskussionen zum zweiten Tagesordnungspunkt beginnen: das Flüchtlingsthema. Hierzu lag ein Arbeitspapier der britischen Delegierten vor. Auch hier zeigte sich, dass sich fast alle Delegierten eingehend mit dem Thema und der Position Ihres Staates dazu beschäftigt haben. Jedoch wurde das Thema anfangs wenig kontrovers diskutiert. Erst nach der Gastrede eines spanischen Delegierten kam eine richtige Kontroverse zustande. Mittlerweile waren die Delegierten immer besser mit den Möglichkeiten, die die Geschäftsordnung bietet, vertraut, ebenfalls mit den speziellen Anredeformen. Am Morgen des dritten und letzten Konferenztages wurde auch der Resolutionsentwurf zum zweiten Thema verabschiedet. Dass dieser nach den Pro/ Contra Reden der Delegierten Japans und Chinas jedoch in der GV nicht angenommen wurde, war für manch einen Delegierten ein etwas enttäuschender Abschluss. Dies darf jedoch nicht täuschen. Aus meiner Sicht als Vorsitzende war es eine sehr produktive Sitzungswoche dank eines hervorragend vorbereiteten Gremiums. Die inhaltliche Vorbereitung war ebenso vorbildlich wie das Engagement der Delegierten: Ich war schlichtweg begeistert von der großen und regen Beteiligung an den Debatten, denn es gab für einen Ausschuss von 30 Personen tatsächlich nur eine sehr geringe Zahl von Teilnehmern, die sich nur sehr wenig beteiligte.

Auch wussten die Delegierten von Anfang an gut mit den Formalia der Geschäftsordnung sowie mit dem Verfassen von Änderungsanträgen umzugehen.

Die Beteiligung war sogar so groß, dass wir beiden Chairs manchmal Schwierigkeiten hatten, den Überblick über alles zu behalten und gleichzeitig den Debatten inhaltlich zu folgen. Der Entschluss, keine der am Anfang angekündigten Auszeichnungen zu vergeben, fiel uns natürlich nicht leicht, jedoch hätte man sonst die Hälfte des Gremiums auszeichnen müssen.

Das Schlusswort: Ich bedanke mich bei den Delegierten des Menschenrechtsrates für diese interessante Sitzungswoche, es hat mir wunderbar viel Spaß gemacht, in diesem Gremium Vorsitz zu sein und ich habe sehr viel dabei gelernt. Vielen Dank!

Behandelte Themen:

- Stärkung der Wahrung der Rechte von Flüchtlingen
- Spätabtreibung behinderter Kinder
- Schutz der freien
   Religionsausübung bei
   Maßnahmen gegen den
   Terrorismus
- 4. Schutz der Menschenrechte der Palästinenser

Ein Resolutionsentwurf wird in der Generalversammlung verabschiedet!

Ein zweiter Entwurf geht aber leider nicht durch...

Fazit: eine sehr produktive Sitzungswoche dank eines hervorragend vorbereiteten Gremiums

## 3.4.6 Kommission für Wissenschaft und Technologie im Dienste der Entwicklung



Verfasst von Sandra Holzäpfel

Die WTE, ein untergeordnetes Gremium

Die Ausarbeitung der Resolutionen und die Reaktionen im WiSo

Rückschläge als Ansporn

Ein bisschen Spaß muss sein, sonst leidet die Konzentration Die Kommission für Wissenschaft und Technologie im Dienste der Entwicklung (WTE) ist ein Unterorgan des Wirtschafts- und Sozialrates (WiSo). Über hier verabschiedete Resolutionsentwürfe muss im WiSo erneut abgestimmt werden, bevor sie zu beschlossenen Resolutionen werden.

Die Themen in der WTE waren dieses Jahr "Risiken und Chancen von Biotechnologie als Lösung der Nahrungsmittelproblematik in Entwicklungsländern" sowie "Schaffung von einheitlichen Standards im Bezug auf Stammzellenforschung". Thema 3, "Überbrückung der internationalen Technologiediskrepanz auf Basis von frei zugänglichem Wissen", konnte aus Zeitgründen nicht mehr behandelt werden.

Die Delegierten erarbeiteten während der Sitzung zu den jeweiligen Themen Resolutionen, über deren Inhalt und Formulierung lang diskutiert wurde. Während manche Teile anstandslos akzeptiert wurden, lagen zu anderen Absätzen annähernd zehn verschiedene Änderungsanträge vor. Nach langer Arbeit und vielen Kompromissen verabschiedete die WTE die Resolutionsentwürfe. Im WiSo stießen diese jedoch auf Widerstand, bedingt durch eine gänzlich unterschiedliche Zusammensetzung. Während die WTE dieses Jahr hauptsächlich durch Entwicklungs- und Schwellenländer beherrscht wurde, gaben im WiSo die Industrienationen die Richtung an.

Trotz dieser doch recht entmutigenden Tatsache, blieben die Delegierten eifrig bei der Sache, legten sich sogar noch mehr ins Zeug und griffen auf alle Hilfsmittel zurück: Informationen, die zuhause gesammelt wurden, Fischers Weltalmanach und andere mitgebrachte Nachschlagewerke sowie der Wissenschaftliche Dienst wurden bemüht.

Bei so viel Arbeit und auch der vorherrschenden Konzentration darf natürlich auch der Spaß nicht zu kurz kommen. Zwar ist MUNBW in erster Linie eine Veranstaltung zur politischen Bildung, doch lässt die Konzentration auf Dauer nach, wenn man stur bei der Arbeit bleibt. Auffällig war dies im letzten Tagungsblock am Donnerstagabend. Doch mit ein oder zwei auflockernden Witzen bekommt man auch die Konzentration des Gremiums zurück und kann auch die in der Geschäftsordnung festgeschriebenen Regeln wieder aufrechterhalten.

Während der Delegierte Bangladeschs den Sonderposten "Beamer-Experte" erhielt und auf Geheiß des Vorsitzes eine Akrobatikeinlage auf seinem Stuhl zeigte, um den Powerknopf zu betätigen, hatte der Delegierte der Schweizer Eidgenossenschaft die Ausnahmegenehmigung, langsam zum Rednerpult zu schreiten. Doch nicht nur diese Exzeptionen erheiterten alle Anwesenden. Hinweise des Vorsitzes wie "Sie dürfen jetzt platzen" sorgten für ein ähnliches Gelächter, wie die Feststellung des Delegierten aus der Demokratischen Republik Kongo, dass sich durch Stammzellenforschung das "Durchfall-Problem" in Indien nicht lösen lässt.

Abschließend lässt sich sagen, dass trotz der ganzen Arbeit und Herausforderungen, wie der indirekten Anrede anderer Personen oder der vehementen Vertretung einer fremden Meinung, auch der Spaß nicht zu kurz kam. Und zusätzlich hat man seine rhetorischen Fähigkeiten, das Auftreten vor Publikum und spontane Ansprachen trainiert. Es war also in jeder Hinsicht ein voller Erfolg.

#### 3.4.7 Kommission für nachhaltige Entwicklung



Verfasst von Johanna Noßwitz

Die Kommission für nachhaltige Entwicklung tagte 2007 zum ersten Mal bei MUNBW. Wie ihr Name bereits verrät, besteht ihre Aufgabe vor allem darin, nachhaltige Entwicklung auf nationaler und internationaler Ebene zu thematisieren und zu fördern. Es standen drei Themen auf der Tagesordnung: Wasserversorgung, Abwasserversorgung und menschliche Siedlungen, nachhaltiger Tourismus sowie die Beseitigung gefährlicher Schadstoffe. In der Hoffnung, im Bereich des nachhaltigen Tourismus am schnellsten einen Konsens finden zu können, entschied sich das Gremium, zuerst über dieses Thema zu debattieren. Diese Konsensfindung gestaltete sich jedoch schwieriger als erwartet: Es mussten Regelungen gefunden werden, die zwar einerseits dem Schutz der Umwelt vor den negativen Auswirkungen der Tourismusindustrie dienen, die aber andererseits diese insbesondere für die Entwicklungsländer so wichtige Branche nicht in einer Weise belasten, die zum Verlust von Arbeitsplätzen führt. Nach einer fast zwei ganze Sitzungstage andauernden Debatte und der Behandlung von über 40 Änderungsanträgen, einigte man sich schließlich auf einen Resolutionsentwurf der Französischen Republik, der anschließend auch die Mehrheit im Wirtschafts- und Sozialrat, dem übergeordneten Gremium der KNE, erhielt. Beflügelt von diesem Erfolg, wandte man sich nun dem zweiten Thema, der Wasserversorgung, zu, doch gelang es in Anbetracht der fortgeschrittenen Zeit nicht mehr, eine weitere Resolution zu verabschieden, geschweige denn, das dritte Thema noch anzusprechen.

Trotzdem ist die Sitzung der KNE als Erfolg zu werten. Obwohl die äußeren Bedingungen nicht die besten waren (kleiner Sitzungssaal ohne Klimaanlage), beteiligten sich die Delegierten rege, konzentriert und sehr konstruktiv an der Debatte und schufen so eine gute und entspannte Arbeitsatmosphäre, die über alle drei Sitzungstage anhielt. Einige polemische Ausflüge mancher authentischer Staatenvertreter sowie nicht ganz seriöse Anfragen beim Wissenschaftlichen Dienst über das Befinden des Vorsitzes heiterten die Stimmung zusätzlich auf, so dass, trotz mühsamer Verhandlungen in Detailfragen, der Spaß nie verloren ging.

Alles in allem also ein erfolgreiches Debüt der KNE bei MUNBW!

Themen: Wasserversorgung, Abwasserversorgung und menschliche Siedlungen, nachhaltiger Tourismus und die Beseitigung gefährlicher Schadstoffe

Ergebnis: ein erfolgreicher Resolutionsentwurf



Vorsitz der KNE

#### **ERGEBNISSE DER TEILNEHMERBE-**4 FRAGUNG 2007

Auch dieses Jahr wurde gegen Ende der Konferenzwoche zur Evaluation der Veranstaltung eine allgemeine Teilnehmerbefragung durchgeführt. Gegenüber dem Vorjahr wurden die Daten jedoch bereits am Freitagnachmittag vor dem Diplomatenball im Rahmen einer Vollerhebung erhoben. Dies bringt den Vorteil mit sich, dass nahezu alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sich mit ihren Meinungen. Einstellungen und Erfahrungen in den gewonnenen Daten widerspiegeln und nicht nur wie bislang der kleine Teil derjenigen, der sich nach einer durchfeierten Ballnacht in den samstäglichen Feedback-Runden einfand. Insgesamt konnten so die Einstellungen und Meinungen von nahezu allen Delegierten erhoben werden, was unter der Annahme, dass es sich bei den Fehlenden um zufällige Ausfälle (Krankheit, wichtige Termine, usw.) handelt, als eine repräsentative Datenbasis bezeichnet werden kann.

Eine weitere Änderung betrifft die Skalierung der Antwortalternativen; statt der seither benutzten Schulnoten-Skala fand dieses Jahr erstmals aus methodischen Gründen eine sogenannte siebenstufige Likert-Skala Anwendung. Mit ihrer Hilfe ist es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer möglich, differenziertere Angaben zu machen sowie sich auf eine neutrale Mittelposition festzulegen. Auch die Anzahl der Fragen wurde gegenüber den Fragebögen aus den Vorjahren stark erweitert, zahlreiche Vorschläge aus dem Organisationsteam und aus den Reihen der Gremienvorsitzenden fanden Eingang in den diesjährigen Fragebogen. Durch die Änderung der Skalierung und Umformulierungen in der jeweiligen Fragestellung sind die Ergebnisse von diesem Jahr jedoch leider nicht mehr mit denen aus den Vorjahren vergleichbar, weshalb auf die Nennung von Vergleichswerten verzichtet wird. Im Folgenden werden nun die zentralen Ergebnisse der MUNBW-Teilnehmerbefragung vorgestellt.

Die meisten Teilnehmer fanden über "Mundpropaganda" zu MUNBW

Im Bereich "Anmeldung und Konferenzvorbereitung" offenbarte sich dabei bereits die zentrale Schwäche von MUNBW 2007: Die an alle Gymnasien Baden-Württembergs sowie an zahlreiche deutsche Schulen im Ausland versandten Informationsund Werbeunterlagen (Plakate, Flyer, Infomaterial für Lehrer) drangen in vielen Fällen offensichtlich nicht von den Schulsekretariaten bis zu unserer zentralen Zielgruppe, den Schülern der gymnasialen Oberstufe, durch. Ähnliches gilt für die an alle Tageszeitungen Baden-Württembergs verschickten Pressemitteilungen zum Anmeldestart. In den allermeisten Fällen erfuhren die diesjährigen Teilnehmer deshalb über Freunde und Bekannte von MUNBW.

Auch was die Online-Präsenz von MUNBW anging, war leider nicht alles eitel Sonnenschein. Ein Großteil der Befragten bewertete den Internetauftritt von MUNBW (Internetseite und Forum) als gerade einmal durchschnittlich (3,6 bzw. 3,3). Besonders in der Kritik standen dabei die mangelnde Strukturierung und Übersichtlichkeit. Damit dies bei MUNBW 2008 anders aussieht, wurde bereits Ende Juni der Technikbereich des Organisationsteams aufgestockt und damit zusätzliche IT-Erfahrung hinzugewonnen.

Der allgemeine Informationsfluss zwischen dem Organisationsteam bzw. der Teilneh-

merbetreuung und den Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde hingegen von den Delegierten durchweg positiv beurteilt: Der ermittelten Durchschnittswerte liegen bei 4,6 und 4,9 der möglichen sieben Punkte und stellen damit insbesondere der Teilnehmerbetreuung ein durchaus gutes Zeugnis aus.

Relativ niedrig war jedoch die Quote derjenigen Delegierten, die an einem der beiden angebotenen Teilnehmervortreffen (TVT) teilgenommen haben, um sich dort auf die Gegebenheiten während der Konferenzwoche einzustellen. Lediglich 28,3% der Befragten gaben an, ein TVT besucht zu haben. Zwei Faktoren, die allerdings zumindest teilweise als Erklärung dafür dienen können, ist der Umstand, dass zum einen dieses Jahr nur zwei TVTs in Stuttgart angeboten wurden und zum anderen zahlreiche Teilnehmer bereits über MUN-Erfahrung verfügt haben. So haben rund 32,8% bzw. 12,4% der Delegierten bereits vor der MUNBW-Konferenzwoche 2007 entweder bei MUNBW / MUN-SH oder einem vergleichbaren Planspiel teilgenommen. Diejenigen Delegierten jedoch, die im Vorfeld von MUNBW an einem der beiden TVTs teilgenommen hatten, bewerteten dies übereinstimmend als große Hilfe (6,1).

Das Handbuch, das den Delegierten als Handwerkszeug mit auf den Weg gegeben wurde, wurde von diesen nur eingeschränkt positiv bewertet und kam auf 4,0 Punkte. In verschiedenen Kommentaren wurde bemängelt, dass viele Abläufe allein durch die Lektüre des Handbuchs nicht klar nachvollziehbar seien. Dies stellt aber glücklicherweise einen Punkt dar, dem im Zuge der Neukonzeption des Handbuchs für das

Ein gutes Zeugnis für die Teilnehmerbetreuung

kommende Jahr abgeholfen werden kann. Trotz der geäußerten Kritik fand es aber dennoch häufige Verwendung unter den Teilnehmerinnen und Teilnehmern (5,6). Den Aufwand für die Vorbereitungen zur MUNBW-Teilnahme stuften die Befragten tendenziell als insgesamt recht hoch ein (5,1) und sahen sich selbst mit einer Eigeneinschätzung von nur 3,8 Punkten weniger gut auf die Woche in Stuttgart vorbereitet.

Mit dem Ablauf der Sitzungen an sich zeigte sich jedoch der Großteil der Delegierten zufrieden: Sowohl die Themenauswahl und damit verbunden die Abwechslung in den Gremien als auch die inhaltliche Vorbereitung der Mitdelegierten wurden positiv bewertet (4,4 bzw. 4,6). Und auch die Arbeit der Gremienvorsitzenden entsprach weitgehend den Erwartungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer; der entsprechende Wert für die Gesamtbeurteilung beträgt 5,4 Punkte, wobei angemerkt werden muss, dass sich für die Einschätzungen der Chairs durch die Delegierten von Gremium zu Gremium unterschiedliche Einzelwerte ergeben können.

Auch die Räumlichkeiten fanden bei den Delegierten Anklang (5,0).

Eher mittelmäßige Bewertungen erntete das Mittagessen in der Mensa. Allerdings dürfte es schwer werden, eine ähnlich kostengünstige Alternative in der unmittelbaren Umgebung des Tagungsortes zu finden, so dass dies einer der Punkte sein dürfte, an dem auch zukünftige MUNBW-Organisatoren nur begrenzte Möglichkeiten haben, dies positiv zu beeinflussen. Insgesamt ergab sich für die Qualität der Verpflegung während MUNBW mit 4,8 aber ein ganz akzeptabler Wert. Auch die Menge und die Organisation der Essensausgabe von MUNBW-Seite aus wurden mit 4,8 und 5,1 als überdurchschnittlich eingestuft. Etwas zu gut schien man es jedoch seitens des Organisationsteams mit der Verteilung von Kuchen in den Kaffeepausen gemeint zu haben; von verschiedener Seite wurde der unerwartete Wunsch laut, im nächsten Jahr kleinere Kuchenstücke zu verteilen.

Gut angekommen sind auch dieses Jahr wieder die Ausgaben des konferenzinternen Zeitungsteams (4,7), was beweist, dass sich die teilweise sehr stressige Arbeit der Redaktionsmitglieder gelohnt hat.

Größtenteils positiv bewertet wurde auch der Diplomatenabend (5,6). Besonderer Beliebtheit unter den Delegierten erfreute sich dabei vor allem der Vortrag von Rebecca Owen, die erst kurzfristig zu den bereits eingeplanten Referenten hinzugestoßen war. Aber auch die übrigen Bewertungen zeigen, dass das Konzept des Diplomatenabends auch dieses Jahr bei den Anwesenden auf positive Resonanz stieß. Nicht ganz mithalten konnten in den Augen der Delegierten beim Vergleich mit dem Diplomatenabend die anderen angebotenen Rahmenveranstaltungen. Allerdings müssen sich mit einem Wert von jeweils 4,9 bzw. 4,7 sowohl das informelle Ausschusstreffen zur Einführung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer in die Konferenzwoche als auch die offizielle Eröffnung im Stuttgarter Rathaus nicht verstecken. Leider konnte wegen des vorgezogenen Erhebungszeitpunktes dieses Jahr keine Befragung zum Diplomatenball durchgeführt werden, weshalb dieser nicht mit in den Vergleich zwischen den verschiedenen Rahmenveranstaltungen einbezogen werden kann.

Die Kosten für die Teilnahme bei MUNBW 2007 wurden von den Befragten als eher hoch eingestuft (4,5), wobei bei der Frage danach leider nicht zwischen dem eigentlichen Teilnahmebeitrag und den letztlich resultierenden Gesamtkosten unterschieden wurde, so dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer diese Frage vermutlich unterschiedlich aufgefasst haben. Insofern sie ich mit ihren Angaben jedoch auf den erhobenen Unkostenbeitrag bezogen haben, muss von Seiten des Organisationsteams gesagt werden, dass die erhobenen 50 Euro keineswegs dazu dienen, finanzielle Gewinne mit MUNBW zu erzielen. Vielmehr decken diese 50 Euro pro Teilnehmer nur einen geringen Teil der tatsächlich anfallenden Kosten. Der Restanteil finanziert sich aus der finanziellen und materiellen Unterstützung durch die Sponsoren und Förderer von MUNBW.

Erfreulich ist der Umstand, dass die einzelnen Delegationen in überraschend hohem Maße Unterstützung durch ihre Schulen oder sonstige lokale Förderer erhalten haben, so dass in rund 30% der Fälle zumindest ein Teil der Kosten auf diesem Wege abgedeckt werden konnte. Schön wäre es, wenn sich dieser Trend auch zukünftig fortsetzen würde und Förderer vor Ort das Engagement interessierter Jugendlicher unterstützen und belohnen würden. Denn dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUNBW 2007 außerordentlich interessiert waren, zeigt sich am ermittelten Durchschnitt der Einstufung des eigenen politischen Interesses durch die Befragten, der rund 5,5 Punkte betrug. 18,7% der Teilnehmer ordneten sich dabei sogar in die

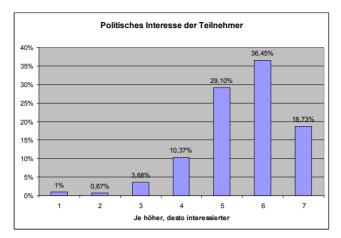
Gruppe der sehr stark am politischen Geschehen Interessierten ein. Mit einem Wert von mehr als 72% fällt auch der Anteil derjenigen Delegierten, die sich ehrenamtlich sozial oder politisch betätigen, äußerst beeindruckend aus, was beweist, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUNBW auch außerhalb ihres fiktiven Diplomatendaseins vielseitig interessiert und engagiert sind.

Die wichtigste Frage überhaupt im Rahmen von MUNBW ist natürlich auch dieses Mal wieder die Frage "Wie hat Ihnen MUNBW insgesamt gefallen", denn schließlich sind es die Teilnehmerinnen und Teilnehmer, die bei MUNBW ganz im Mittelpunkt stehen sollen und mit ihrer Meinung letztlich darüber entscheiden, ob die Konferenz als Erfolg bezeichnet werden kann oder nicht. Und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer meinten es gut mit den Veranstaltern der Konferenz. Mit einer durchschnittlichen Bewertung von 5,7 von insgesamt sieben möglichen Punkten zeigten sie, dass auch MUNBW 2007 ein Erfolg war. Darüber hinaus gaben rund 71,4% der Delegierten an, dass sie an einer Teilnahme an MUNBW 2008 interessiert seien, was darauf hoffen lässt, bei der Konferenz im nächsten Jahr unter den Teilnehmern auf zahlreiche bekannte Gesichter zu stoßen. Erfreulich hoch war auch die geäußerte Bereitschaft (28,7%), selbst aktiv zum Gelingen von MUNBW beitragen zu wollen, sei es nun als Mitglied des Organisationsteams oder auch als Gremienvorsitzender für die kommende Konferenz.

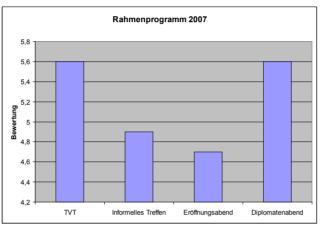
Besonders ein Teilnehmer-Statement, das hier exemplarisch herausgegriffen werden soll, illustriert, dass es MUNBW auch dieses Mal gelungen ist, sein Ziel, jungen Menschen Kenntnisse über internationale Politik und die Wirkungsweise der UNO näher zu bringen: "MUNBW hat mich meiner Illusion über eine Sitzung der UN beraubt. Dies ist eindeutig gut und richtig. Ich habe mich über den oft destruktiven Charakter der Beiträge gewundert und hätte weniger Nebenkriegsschauplätze erwartet (...)". Neben all dem Spaß und den bei MUNBW vorhandenen unterhaltsamen Elementen besteht hierin die eigentliche Hauptaufgabe, der sich der Trägerverein DMUN e.V. bei der Durchführung seiner beiden UN-Planspiele MUNBW und MUN-SH verschrieben hat.

Eine solche Vollerhebung, wie sie wie eingangs erwähnt, dieses Jahr erstmalig durchgeführt wurde, verursacht gegenüber den seitherigen Umfragen natürlich weitaus mehr Aufwand, was sich vor allem bei der Eingabe der Fragebögen sowie im Rahmen der Datenbereinigung, aber auch im Verlauf der eigentlichen Auswertung zeigen sollte. Besonderer Dank geht daher an Camilla Englberger, Paul Gerber, Benjamin Hartmann, Sandra Holzäpfel, Katharina Langer, Anna Schüler und Johannes von Wilucki für ihre aufopferungsvolle Unterstützung bei der Eingabe der Daten. Mit der vergrößerten Menge an erhobenen Informationen soll versucht werde, im Rahmen zukünftiger MUNs noch intensiver auf die Wünsche, Meinungen und Anregungen der Teilnehmer einzugehen und ausgehend davon, Model United Nations Baden-Württemberg auch in den kommenden Jahren weiter zu verbessern.

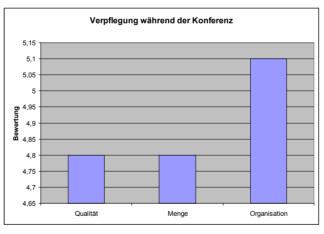
Patrick Rothe



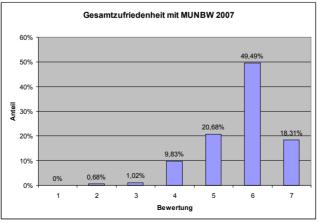
Dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmer von MUNBW politisch hochgradig interessiert sind, ahnten wir schon lange - Jetzt ist es auch statistisch belegt!



Auch das Rahmenprogramm kam gut an bei den Jungdelegierten. Besonders der Diplomatenabend, aber auch das vorbereitende TVT konnte hier punkten.



Auch das leibliche Wohl der Delegierten kam nicht zu kurz, was diese mit überdurchschnittlichen Bewertungen honorierten.



Mehr als zwei Drittel der Teilnehmer bewerteten MUNBW mit den Bestnoten - Zweifelsohne ein Ansporn für kommende Konferenzen.



#### 5 WAS IST DMUN?

MUNBW ist ein Planspiel des gemeinnützigen Trägervereins Deutsche Model United Nations e.V. (DMUN e.V.). Ziel des Vereins ist es, im Rahmen der politischen Jugendbildung, Kenntnisse über die Vereinten Nationen und deren weltweites Wirken weiterzuverbreiten.

Begründet wurde der Verein im Jahr 2003 unter dem Namen Model United Nations Baden-Württemberg e.V. (MUNBW e.V.). Ein Jahr später wurde er nach der Ausweitung der Aktivitäten auf weitere Bundesländer in Deutsche Model United Nations e.V. umbenannt. Neben MUNBW führt DMUN e.V. mit MUN-SH in Schleswig-Holstein jedes Jahr eine weitere UN-Simulation durch. Darüber hinaus engagiert sich DMUN e.V. im Rahmen des Jungen UNO-Netzwerk Deutschland (JUNON), einem bundesweiten Zusammenschluss verschiedener Projekte, die im Zusammenhang mit den Vereinten Nationen stehen.

Informationen über die beiden Planspiele sowie über DMUN e.V. selbst sind entweder über die Portalseite www.dmun.de oder aber direkt unter den Adressen der einzelnen Projekte www.munbw.de und www.munsh.de abrufbar.

DMUN e.V. bietet allen Interessierten die Möglichkeit, durch eine Mitgliedschaft im Verein, die Vereinsarbeit sowie die Organisation und Durchführung von MUNBW und MUN-SH tatkräftig zu unterstützen. Ab 10 Euro im Jahr sind Sie dabei und können damit zum erfolgreichen Gelingen der beiden größten deutschsprachigen UN-Simulationen beitragen!

Alle Mitglieder werden per Newsletter über alles Wichtige bei DMUN e.V. auf dem Laufenden gehalten. Außerdem sind Sie natürlich herzlich zu den jeweiligen Veranstaltungen von MUNBW und MUN-SH eingeladen!

Als Ansprechpartner steht Ihnen die DMUN-Mitgliederbetreuung unter folgender Adresse gerne zur Verfügung:

DMUN e.V. Patrick Rothe Kloppenheimer Straße 34 D-68239 Mannheim (0621) 4810134 p.rothe@dmun.de

Das Antragsformular für die Mitgliedschaft bei DMUN e.V. ist unter www.dmun.de online abrufbar.

### 5.1 KONFERENZBILDER

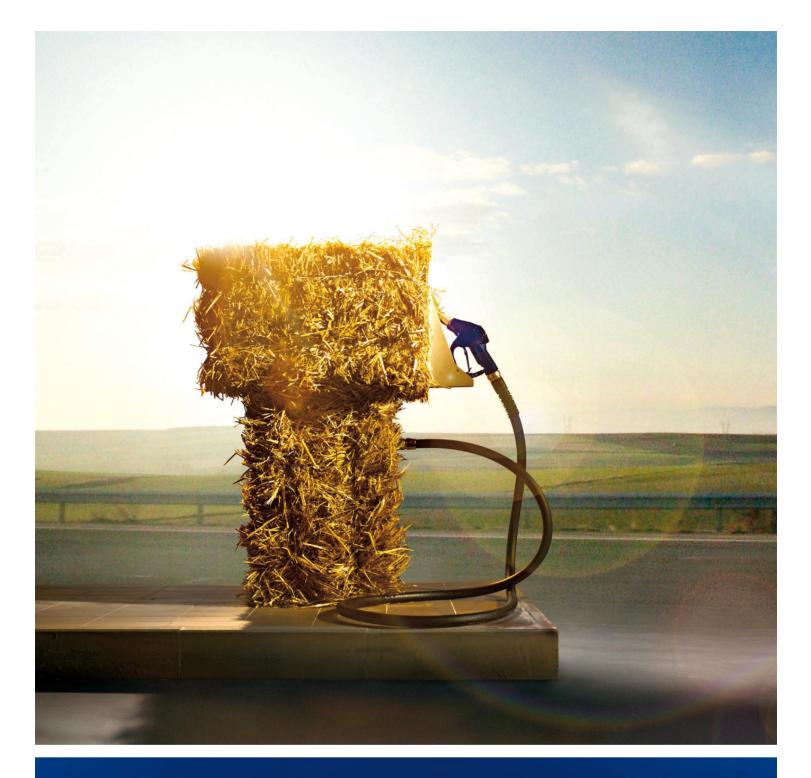








Weitere Konferenzbilder finden Sie auf unserer Internetseite unter www.munbw.de.



# Wer das Auto erfindet, denkt auch über die Energie der Zukunft nach.

DaimlerChrysler verfolgt ein klares Ziel: die Mobilität ohne Emissionen. Neben der Weiterentwicklung von Motoren und alternativen Antrieben arbeiten wir auch an umweltfreundlichen Kraftstoffen. Darum haben wir gemeinsam mit unseren Partnern SunDiesel entwickelt. Dieser neue Diesel der Zukunft wird aus Biomasse hergestellt, zum Beispiel aus Holzabfällen oder Stroh – er ist gespeicherte Sonnenenergie. Und das Schönste an SunDiesel ist, dass bei der Verbrennung im Motor nur so viel CO<sub>2</sub> frei wird, wie die Pflanze während ihres Wachstums aus der Luft entnommen hat. An dieser Idee arbeiten wir weiter.

Weitere Informationen zum Thema "Energie für die Zukunft" finden Sie unter: www.daimlerchrysler.com

DaimlerChrysler